



# Bericht zur Qualitätsanalyse

**Heliosschule (Gesamtschule)**  
**Inklusive Universitätsschule der Stadt Köln**

Köln

**Schuljahr 2025/2026**

**Ausführung für die Schule**



## Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts .....	6
2	Ergebnisse der Vorphase .....	7
3	Angaben zur Hauptphase .....	10
4	Ergebnisse der Qualitätsanalyse .....	11
4.1	Bilanzierung .....	11
4.2	Erläuterung der Ergebnisse .....	13
4.2.1	Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und in Beziehung sein .....	14
4.2.2	Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und bilden, lernen und begleiten .....	17
4.2.3	Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und Schule gemeinsam weiterentwickeln .....	27
5	Zusammenstellung der Daten .....	31
5.1	Analysekriterien .....	31
5.1.1	Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und in Beziehung sein .....	32
5.1.2	Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und bilden, lernen und begleiten .....	37
5.1.3	Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und Schule gemeinsam weiterentwickeln .....	46
5.2	Unterrichtsmerkmale .....	53
5.2.1	Merkmal 1: Klassenführung .....	54
5.2.2	Merkmal 2: Schülerorientierung .....	59
5.2.3	Merkmal 3: Kognitive Aktivierung .....	65
5.2.4	Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung .....	72
5.2.5	Merkmal 5: Medieneinsatz .....	75
5.2.6	Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts .....	78

## **Vorwort**

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Als ein Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt die Qualitätsanalyse die Schulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Dazu gibt sie den Schulen eine datengestützte Rückmeldung und setzt Impulse für die weitere Entwicklung. Sie stärkt somit die Eigenverantwortung der Schule und unterstützt nachhaltig deren Weiterentwicklung.

Mit diesem Bericht werden der Schule die gewonnenen Daten und Ergebnisse aus dem Analyseprozess zur Verfügung gestellt und erläutert. Auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW werden ihr Entwicklungsstände zu den Kriterien des schulspezifischen Analysetableaus sowie Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zurückgemeldet.

Ziel des Berichts ist es, allen schulischen Beteiligten Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten eigenverantwortlichen Weiterarbeit an den Entwicklungspotenzialen zu geben. Um dies zu gewährleisten, stellt die Schule den Bericht allen schulischen Gremien zur Verfügung, erörtert mit ihnen die Ergebnisse und berät gemeinsam weitere Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zur Unterstützung der schulischen Weiterarbeit findet ein Übergabegespräch statt. Diese Schritte der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse tragen zur Vorbereitung der Zielvereinbarung zwischen Schule und schulfachlicher Aufsicht bei.

Köln, 11. Februar 2026

Im Auftrag



Dr. Andreas Lorbeer (QA-Teamleitung), Dezernat 4Q, Bezirksregierung Köln

## **Hinweise zum Datenschutz**

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird der Bericht zur Qualitätsanalyse der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien sind zur Weitergabe des Berichts an Dritte nur dann berechtigt, wenn die Schule im Rahmen der Schulkonferenz der Veröffentlichung des Berichts zugestimmt hat. Die Regelungen zum Datenschutz – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW., Seite 102), zuletzt geändert durch Gesetz am 1. September 2020 (GV. NRW., Seite 890) – sind zu beachten.

Sofern Personen, die in dem vorliegenden Bericht ggf. identifizierbar sein könnten, einer Veröffentlichung des vollständigen Berichts zur Qualitätsanalyse nicht zustimmen, ist die Schule dazu verpflichtet, die in Frage kommenden Textpassagen vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich zu machen.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG zu der im Qualitätstableau NRW ausgewiesenen Dimension 5.1 „Pädagogische Führung“ keine Informationen und Daten.

# 1 Aufbau des Berichts

Im Kapitel „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 7 ff.) sind die für die Qualitätsanalyse handlungsleitenden Themen und Fragestellungen sowie das schulspezifische Analysetableau abgebildet. Das schulspezifische Analysetableau enthält die Analysekriterien, die im Abstimmungsgespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gremien mit Blick auf die bestehenden schulischen Themen und Fragestellungen vereinbart wurden. Angaben zum Team der Qualitätsanalyse (QA-Team) und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen im Kapitel „Angaben zur Hauptphase“ (Seite 10 ff.).

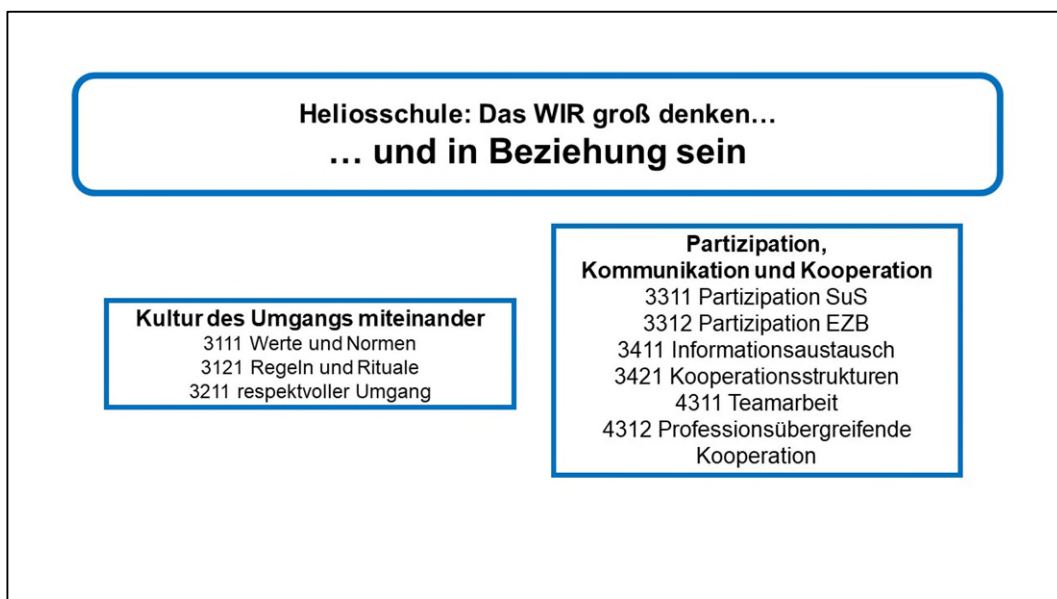
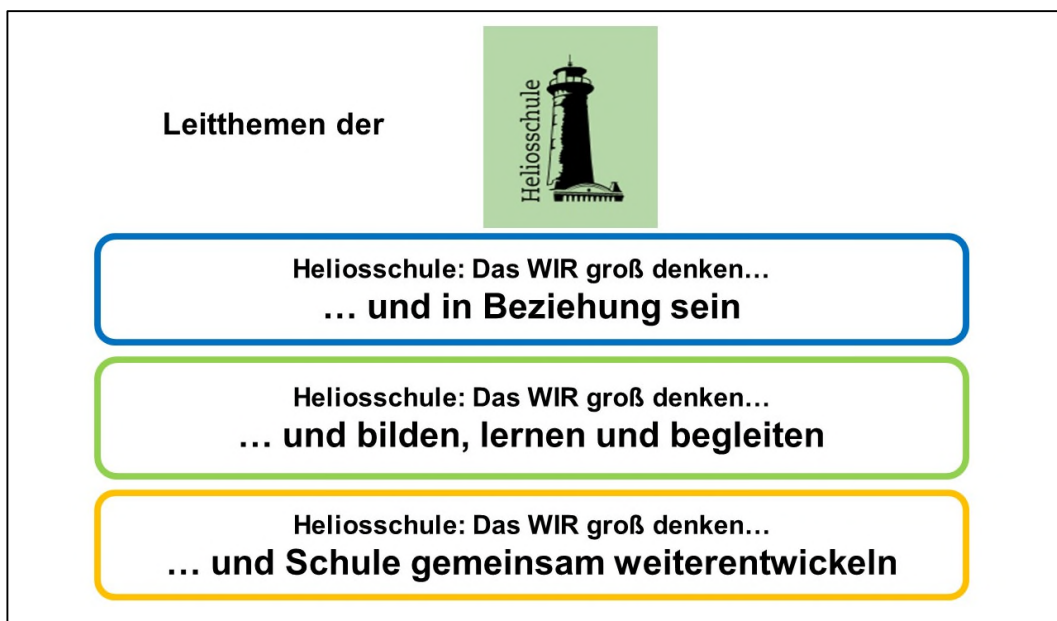
Das Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 11 ff.) enthält eine Zusammenfassung der Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 13 ff.) sind die Ergebnisse ausführlich dargestellt und konkretisiert. Sie basieren auf den im Rahmen des Schulbesuchs erhobenen Daten und Informationen und beziehen sich auf die von der Schule mitgestalteten Themen und Fragestellungen.

Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 31 ff.) ist jedes Analysekriterium mit seinen aufschließenden Hinweisen sowie der Einschätzung zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf das Analysekriterium tabellarisch aufgeführt. Im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ (Seite 53 ff.) sind alle aus den Unterrichtsbeobachtungen ermittelten Ergebnisse zur Unterrichtsqualität enthalten.

## 2 Ergebnisse der Vorphase

Am 02.04.2025 fand in der Heliosschule (Gesamtschule) mit Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gruppen das Abstimmungsgespräch statt, in dem gemeinsam die Schwerpunkte der Qualitätsanalyse thematisiert und vereinbart wurden. Hier wurde das schulspezifische Analysetableau aus Kernkriterien und schulspezifischen Analyse Kriterien festgelegt. Es bildet die jeweiligen schulischen Themen, Anliegen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht.

Im Abstimmungsgespräch wurden mit den schulischen Beteiligten für die inhaltliche Strukturierung der Qualitätsanalyse folgende Leitthemen festgelegt:



**Heliosschule: Das WIR groß denken...  
... und bilden, lernen und begleiten**

**Lerngelegenheiten schaffen und  
Selbstständigkeit entwickeln**

2212 Methodenkompetenz  
2.3 Klassenführung  
2421 Konstruktive Lernatmosphäre  
2511 Kognitive Aktivierung  
2512 Selbstständigkeit  
2521 Lernmotivation  
2911 Bildungssprache  
21012 Umsetzung Medienkonzept  
21021 Reflektierter Einsatz digitaler Medien  
3221 Diversität

**Individuelles Fördern und Fordern**

2411 Lernvoraussetzungen  
2513 Anschlussfähigkeit  
2721 Erfassung Lernstände und  
Lernentwicklungen

**Das Lernen begleiten**

2211 Personale und soziale Kompetenz  
2811 Feedbackprozesse  
2821 Beratung Lernen und Entwicklung  
2822 Beratung Erziehung

**Heliosschule: Das WIR groß denken...  
... und Schule gemeinsam weiterentwickeln**

**Steuerung schulischer Prozesse**

2132 Umsetzung Lehrpläne  
2141 Schulprogramm  
2142 Umsetzung Schulprogramm  
2713 Grundsätze Leistungsbewertung  
2812 SuS-Feedback zum Unterricht  
4132 Nutzung von Fortbildung  
5611 Prozesssteuerung schulischer  
Qualitätsentwicklung  
5612 Schulprogramm als Steuerungsinstrument

**Steuerung der Prozesse in der  
Lehrer\*innenbildung**

3431 Kooperation mit externen Partnern  
4121 Umsetzung Lehrerausbildung

**Pädagogische Führung**

5111 Zielvorstellungen der SL  
5112 Partizipative Entwicklung von Zielen  
5113 Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele  
5114 Strategien der Umsetzung  
5121 Rahmenbedingungen Kooperation  
5131 Steuerung digitaler Wandel

Aus dem Abstimmungsgespräch resultiert das folgende – farblich unterlegte – schulspezifische Analysetableau:

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen		Inhaltsbereich 3: Schulkultur		Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	
<p><b>2.1 Ergebnis- und Standardorientierung</b></p> <p>2.1.3 Die schuliernen Unterrichtsvorgaben gestalten die Setzungen der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schulen aus.</p> <p>2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuliernen Unterrichtsvorgaben</p> <p>2.1.4 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen, ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.</p> <p>2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen in ihrer pädagogischen Arbeit um.</p>	<p><b>2.7 Lernerfolgüberprüfung und Leistungsbeurteilung</b></p> <p>2.7.1.1 Die Grundsätze der Lernerfolgüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.</p> <p>2.7.1.2 Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent</p> <p>2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.</p> <p>2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.</p> <p>2.7.2.2 Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen sowie die Ergebnisse der Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen systematisch für ihre Unterrichtsentwicklung.</p>	<p><b>3.1 Werte- und Normenreflexion</b></p> <p>3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.</p> <p>3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.</p> <p>3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.</p> <p><b>3.2 Kultur des Umgangs miteinander</b></p> <p>3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.</p> <p>3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.</p> <p><b>3.3 Demokratische Gestaltung</b></p> <p>3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.</p> <p>3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.</p>	<p><b>4.1 Lehrerbildung</b></p> <p>4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet.</p> <p>4.1.3.1 Basierend auf der schulprogrammatischen Ausrichtung nutzen die Lehrkräfte aktiv und kontinuierlich Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Professionalisierung.</p> <p>4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.</p> <p>4.1.4.1 Die Mitglieder der Schulleitung qualifizieren sich weiter.</p> <p><b>4.3 (Multi-)Professionelle Teams</b></p> <p>4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.</p> <p>4.3.1.2 In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.</p>		
<p><b>2.2 Kompetenzorientierung</b></p> <p>2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.</p> <p>2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.</p>	<p><b>2.8 Feedback und Beratung</b></p> <p>2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.</p> <p>2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.</p> <p>2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.</p> <p>2.8.2.2 Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.</p> <p>2.8.3.1 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler.</p> <p>2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.</p>	<p><b>3.4 Kommunikation, Kooperation und Vernetzung</b></p> <p>3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.</p> <p>3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.</p> <p>3.4.2.2 Unterrichts- und Ganztagsangebote werden aufeinander abgestimmt und verzahnt.</p> <p>3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatischer Vereinbarungen mit externen Partnern.</p> <p>3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggf. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.</p>	<p><b>5.1 Pädagogische Führung</b></p> <p>5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.</p> <p>5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.</p> <p>5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.</p> <p>5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.</p> <p>5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.</p> <p>5.1.2.2 Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.</p> <p>5.1.2.3 Die Schulleitung wirkt darauf hin, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.</p> <p>5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel!</p>		
<p><b>2.3 Klassenführung</b></p> <p>2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.</p> <p>2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.</p>	<p><b>2.9 Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-)Unterricht</b></p> <p>2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.</p>	<p><b>3.5 Gestaltetes Schulleben</b></p> <p>3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben!</p>	<p><b>5.2 Organisation und Steuerung</b></p> <p>5.2.2.1 Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.</p> <p>5.2.2.2 Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule wird den Beteiligten bekannt gemacht.</p>		
<p><b>2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität</b></p> <p>2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.</p> <p>2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.</p>	<p><b>2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel</b></p> <p>2.10.1.1 Die Schule hat ein auf den landesweiten Vorgaben basierendes Medienkonzept vereinbart.</p> <p>2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.</p> <p>2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.</p> <p>2.10.3.1 Die Schule unterstützt die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels.</p>	<p><b>3.6 Gesundheit und Bewegung</b></p> <p>3.6.1.1 Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.</p> <p>3.6.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.</p> <p>3.6.2.1 Die Schule sorgt für verlässliche und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.</p>	<p><b>5.3 Ressourcenplanung und Personaleinsatz</b></p> <p>5.3.1.1 Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und ist transparent.</p> <p>5.3.2.1 Die Grundsätze und Verfahren des Personaleinsatzes orientieren sich vorausschauend an den schulischen Bedarfen und den Potenzialen des Personals.</p>		
<p><b>2.5 Kognitive Aktivierung</b></p> <p>2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.</p> <p>2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.</p> <p>2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.</p> <p>2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.</p>	<p><b>3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes</b></p> <p>3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.</p> <p>3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.</p>	<p><b>5.4 Personalentwicklung</b></p> <p>5.4.1.1 Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.</p>	<p><b>5.5 Fortbildungsplanung</b></p> <p>5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.</p> <p>5.5.1.2 Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.</p>		
<p><b>2.6 Lern- und Bildungsangebot</b></p> <p>2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.</p> <p>2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.</p>		<p><b>5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung</b></p> <p>5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.</p> <p>5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.</p> <p>5.6.2.1 Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.</p> <p>5.6.3.1 Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.</p>			

Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 31 ff.) wird jedes Analysekriterium mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert und erläutert.

### 3 Angaben zur Hauptphase

<p>Team der Qualitätsanalyse</p>	<p>Dr. Andreas Lorbeer (QA-Teamleitung) Barbara Mendoza Muñoz Kirsten Steiner Markus Candels-Weinandy</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase</li> <li>• Dokumentenanalyse</li> <li>• Schulbesuchstage vom 08.12.25 bis 11.12.25</li> <li>• 63 Lernbeobachtungen</li> <li>• Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Studierenden, Eltern, Lehrkräften, nicht unterrichtendem Personal, der wissenschaftlichen Leitung und der Schulleitung</li> <li>• Einsicht in die digitale Infrastruktur</li> </ul>
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>

## 4 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auf der Grundlage der Auswertungen der Dokumentenanalyse, der Informationen aus den Interviews und der Lernbeobachtungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt und erläutert. Im Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 11 ff.) erfolgen sie in Form einer Bilanzierung von Stärken und Entwicklungspotenzialen, im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 13 ff.) in Form einer ausführlichen Erläuterung. Die Darstellung folgt dabei der im Abstimmungsgespräch festgelegten Struktur nach Leitthemen und nimmt Bezug auf die im Abstimmungsgespräch vereinbarten Schwerpunkte der Qualitätsanalyse.

### 4.1 Bilanzierung

Die Bilanzierung stellt die zentralen Aussagen zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung dar. Die abgebildeten Folien waren Bestandteil der mündlichen Rückmeldung am 11.12.2025.


**BILDUNGSLAND NRW**  
Qualitätsanalyse

**Bilanzierung**  
Stärken

Die Heliosschule denkt das „WIR“ groß

- überaus gelingende Beziehungsarbeit mit Fokus auf jeden einzelnen Lernenden
- systemische Begleitung und Beratung der Lernenden in konstruktiver Lernatmosphäre
- Entwicklung und Reflexion innovativer Lernformate und Verantwortungsübernahme der Lernenden für den eigenen Arbeitsprozess (z.B. SegeL-Konzept)
- umfassende demokratische Teilhabe und Selbstwirksamkeitserfahrungen
- aktiv gelebte wertebasierte Haltung
- hohes Maß an Identifikation und Engagement aller am Schulleben Beteiligten in etablierten Kooperationsstrukturen
- intensive Netzwerkarbeit als IUS
- gemeinsam getragene Weiterentwicklung schulischer Steuerungsprozesse

Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Für das QA-Team wurde deutlich erkennbar, dass die Heliosschule ihren in verschiedenen Bezügen entwickelten Ansprüchen gerecht wird, das „WIR“ groß denkt und „ALLE“ dabei meint. Die Schule hat hierfür Lernlandschaften eingerichtet, in denen nach einem Offenen Anfang ein Rhythmus aus Zeiten

für Stammgruppen, Lernzeiten, Projekte und Werkstätten folgt; in der Sekundarstufe II wechseln sich Fabel<sup>1</sup>-Zeiten und ILZ<sup>2</sup> ab. Mit dem Segel-Konzept<sup>3</sup> und der individuellen Lernberatung wird den Schülerinnen und Schülern bereits in der Sekundarstufe I umfassend eine (Mit-)Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse übertragen, so dass sie in hohem Maße Selbstständigkeit aufbauen können. Gleichzeitig eröffnen sich in den verschiedenen Lernformaten, besonders aber in den regelmäßigen Lernberatungen und in den zweimal im Schuljahr anberaumten Lern- und Entwicklungsgesprächen mit den Lernenden und ihren Erziehungsberechtigten, Möglichkeiten für eine systematische Lernbegleitung und individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler. In allen hier kurz skizzierten Bezügen wurde dem QA-Team in überzeugender Weise eine gelingende Beziehungsarbeit zwischen Heranwachsenden und Erwachsenen im System der Schule gespiegelt, die während der Schulbesuchstage auch in einer sehr konstruktiven Lernatmosphäre erkennbar war. Im Sinne eines pädagogischen Doppeldeckers finden sich die Elemente des Begleitens und Beratens auf der Basis gelingender Beziehungsarbeit auch im Rahmen der Lehrkräfteausbildung für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, besonders aber für die Studierenden, die an der Heliosschule als inklusiver Universitätsschule ihr Praxissemester oder andere Praktika absolvieren.

Eine weitere Stärke der Schule liegt in der breiten Kultur der Partizipation, die auf allen Ebenen beschrieben wird und auf einem humanen Menschen- und Gesellschaftsbild aufbaut, das Vielfalt schätzt und das Einordnen von Menschen nach Merkmalen ablehnt.

Schließlich hat das QA-Team Stärken darin ausgemacht, dass die gegenüber Innovationen sehr offenen und engagierten Mitarbeitenden in vielfältigen, auch nach außen gerichteten Kooperationsstrukturen das Schulleben bereichern und auf einer gemeinsam getragenen Basis weiterentwickeln.


---

<sup>1</sup> Fabel = **f**achlich **b**egleitetes **L**ernen.

<sup>2</sup> ILZ = **i**ndividuelle **L**ernzeit.

<sup>3</sup> Segel = **s**elbst**g**esteuertes **L**ernen. Je nach „Segel-Schein“ haben die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Rechte und Pflichten in Bezug auf das Lernen und die Lernumgebung.

**BILDUNGSLAND NRW**  
Qualitätsanalyse

Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen 

## Bilanzierung

### Entwicklungspotenziale

Die Heliosschule gestalten durch

- Weiterentwicklung vom selbstorganisierten zum stärker selbstregulierten Lernen mit Vertiefung von Metakognitions- und Reflexionsprozessen
- Absicherung der erreichten Schulentwicklung mit Hilfe transparenter Meilensteine, auch im Hinblick auf Salutogenese

Den erreichten Stand der Schule abzusichern, betrachtet das QA-Team als zentrale Aufgabe der Schule. Hierzu lassen sich zwei Ebenen als Entwicklungspotenzial verstärkt in den Blick nehmen:

Auf das Lernen bezogen könnte es ertragreich sein, über den verstärkten Aufbau von Methodenkompetenzen und Lernstrategien, aber auch über fachbezogene Reflexion und Metakognition die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum selbstregulierten Lernen sukzessive auszubauen.

In Bezug auf die schulische Qualitätsentwicklung erscheint es dem QA-Team auch unter dem Aspekt der Salutogenese wichtig, die in Angriff genommenen Schulentwicklungsvorhaben durch die genauere Klärung von Indikatoren und Entwicklungszielen („Definition of Done“) so abzusichern, dass erfolgreich abgeschlossene Meilensteine als Teilerfolg verbucht und abgehakt werden können.

## 4.2 Erläuterung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse ausführlich erläutert. In diese Erläuterung fließen die Einschätzungen zum Entwicklungsstand der schulischen Prozesse bezogen auf die Analysekriterien ein. Grundlage hierfür sind die Einschätzungen der in den Analysekriterien jeweils formulierten Qualitätsmerkmale (Seite 31 ff.). Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Lernbeobachtungen finden hier Berücksichtigung (Seite 53 ff.).

#### 4.2.1 Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und in Beziehung sein

BILDUNGSLAND NRW  
Qualitätsanalyse

Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen

### Heliosschule: Das WIR groß denken ... ... und in Beziehung sein

Aspekte Ihrer gelungenen Praxis:	Aspekte zur Diskussion:
<p>Das WIR groß gedacht ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ im achtsamen, wertschätzenden, aufmerksamen und sorgsamem Umgang miteinander auf der Basis eines reflektierten Menschen- und Gesellschaftsbildes</li> <li>▪ in partizipativen Strukturen, die alle schulischen Gruppen mitnehmen</li> <li>▪ in kooperativen, professionsübergreifenden Strukturen, die den Anspruch Teamschule erfüllen</li> </ul>	<p style="text-align: center;">-/-</p>

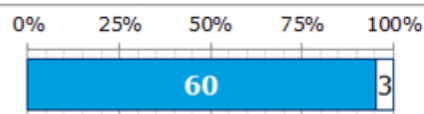
Die Aspekte der gelungenen Praxis zum Leitthema „Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und in Beziehung sein“ werden im Folgenden erläutert. Bei diesem Leitthema hat das QA-Team keine Aspekte zur innerschulischen Diskussion angeführt.

#### Kultur des Umgangs miteinander

Das QA-Team konnte an der Heliosschule in unterschiedlichen Kontexten – in den diversen Lerngelegenheiten, in den Pausen, bei Rückfragen – einen freundlichen und hilfsbereiten Umgang beobachten. Das „WIR“ wird, wie im pädagogischen Konzept beschrieben, groß gedacht, umfasst alle Mitglieder der Schulgemeinschaft und entspricht damit der inklusiven Grundhaltung der Heliosschule. Das Schulleben ist ebenso wie das Lernerleben von einem konstruktiven Klima geprägt; auch die entsprechende Ausprägung in beobachteten Lernkontexten war umfassend.

#### Respektvoller Umgang

2.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.



Die aufgezeigte Grundhaltung findet in den Interviews mit allen schulischen Gruppen Bestätigung und verknüpft sich mit einem zutiefst humanen und ge-

lebten Menschen- und Gesellschaftsbild, das Vielfalt schätzt und Labeln ablehnt, sowie mit einer sehr großen Achtsamkeit in der Beziehungskultur der Schule und dem Blick auf die Entwicklung von Persönlichkeiten. Wertebezogen durchziehen verschiedentlich die Global Goals<sup>4</sup> die Lernformate, wobei das Gestalten des Miteinanders nach den Grundsätzen „Chancengerechtigkeit“ und „Demokratie“ erfolgt (siehe Pädagogisches Konzept, Seite 13) und Regeln und Rituale entsprechend das schulische Zusammenleben unterstützen. Dabei reduzieren sich die Regeln auf die Punkte, die die Sicherheit, das Wohlbefinden und die Unversehrtheit aller gewähren, wie z. B. die konsequente Beachtung der „Wer schlägt, der geht“-Regel oder – im Bedarfsfall – auch die Vereinbarung auf gegenseitige Hilfe aller Erwachsenen inner- und außerhalb einer Lernlandschaft. Die Nutzung eingeübter Rituale konnte das QA-Team in mehreren Situationen beobachten (z. B. Sitzkreis, Klangschale, Dienste, Flurtafel, Aufräummusik), wenngleich die Wirksamkeit der Rituale nicht immer komplett gegeben ist und es, nach Aussagen in den Interviews, zuweilen an Disziplin und an Konsequenzen bei Fehlverhalten mangle. Das Thema Regeln und Rituale wird entsprechend auf der Ebene der Mitarbeitenden reflektiert, z. B. in den Teamsitzungen der Lernlandschaften oder auch bei Bedarf in Gesamtkonferenzen. Eine wichtige Funktion für eine vertrauensvoll unterstützende Grundhaltung innerhalb der Schule kommt nach Aussage der Lernenden u. a. dem in der Schule allgemein eingeführten Duzen zu. Dies prägte die Haltung innerhalb der Schule und unterstützte ein entspanntes Umfeld.

### **Partizipation, Kommunikation und Kooperation**

Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung durch Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte sind an der Heliosschule in vielfältiger Form vorhanden.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen nach übereinstimmenden Aussagen in verschiedenen Interviews viel Verantwortung. Wöchentlich tagen Stammgruppenrat und Lernlandschaftsrat mit den jeweiligen Stammgruppensprecherinnen und -sprechern. Schülerinnen und Schüler können sich zum Teil auch in schulentwicklerisch tätigen Arbeitsgruppen einbringen. Anliegen aus einzelnen Lernlandschaften werden im Schülerinnen- und Schülerparlament behandelt, in dem alle Stammgruppensprecherinnen und -sprecher sowie die Schülersprecherinnen und -sprecher und das koordinierende SV-Orga-Team

---

<sup>4</sup> Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, die weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen.

zusammenkommen. Schülerinnen und Schüler sind neben ihrer regulären Mitarbeit in der Schulkonferenz auch in der Steuergruppe der Schule vertreten. Monatlich treffen die Schülersprecherinnen und -sprecher mit der Schulleitung zusammen, jährlich findet eine SV-Fahrt statt. Die SV ist auch über die eigene Schule hinaus mit der örtlichen und der Landesschülervertretung vernetzt. In verschiedenen Interviews wird die Wirksamkeit der SV-Arbeit betont, etwa in Verbindung mit dem Arbeitskreis „HeliMobil“, der insbesondere die Verkehrssituation zum Interimsstandort Am Wassermann in die Öffentlichkeit bringt oder mit der Protestaktion „Helios jetzt“, die die Verzögerungen beim Bau des geplanten Schulgebäudes auf dem Heliosgelände in der Stadtgesellschaft bekannt macht.

Aktionsformen wie diese werden auch von der Elternpflegschaft mitgetragen, deren Einbindung in die Schulstrukturen analog zu der der Schülerinnen und Schülern organisiert ist. Die Pflegschaft ist in der Landeselternschaft der integrierten Schulen in NRW vertreten. In Interviews wird die Einbindung der Schüler- und Elternschaft als Bestandteil der Grund-DNA der Heliosschule beschrieben und wertgeschätzt.

Diese Wertschätzung drückt sich beispielsweise in der Wochenmail der Schulleitung an die Elternschaft aus, wobei ggf. auch Informationen aus den Abteilungen mit enthalten sind. Bedarfsbezogen erfolgen zudem Informationen auf der Ebene der Stammgruppen. Auch die Website der Schule ist transparent gestaltet und hält verschiedentlich passende Visualisierungen bereit.

Gegenüber den Mitarbeitenden erfolgt der Informationsfluss wöchentlich durch einen thematisch sortierten Mitarbeiterbrief. Der Vertretungsplan wird auf den Flurtafeln der Lernlandschaften ausgehängt. Die Chatfunktion im digitalen Lernmanagementsystem ermöglicht bei Bedarf auch einen schnellen Austausch. Gleichzeitig konzedieren verschiedene Gruppen in Interviews, dass die Kommunikation angesichts der Fülle von Informationen an ihre Grenzen komme und nicht immer alle Informationen wahrgenommen würden. Teilweise bestehen Grenzen für die Informationsfreigabe an die Praxissemesterstudierenden im System. Insgesamt ist an der Heliosschule aber eine institutionalisierte wechselseitige Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten feststellbar.


Gleichzeitig wird Kooperation als ein entwicklungsförderlicher Bestandteil der Schulkultur aufgefasst. Im Fokus der Kooperation in der Heliosschule als Teamschule stehen das erfolgreiche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Zielrichtung aller Bemühungen und Vereinbarungen ist es, dass alle schulischen Akteure aktiv eingebunden werden und ihre Verantwortung für Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsprozesse gemeinsam wahrnehmen. Im Heliogramm sind die verschiedenen Kooperationsstrukturen innerhalb der Teamschule übersichtlich dargestellt. Dabei bilden

die gesetzlich vorgesehenen Gremien einen Rahmen für die Teambildung in den Lernlandschaften, in der Format- und Fachentwicklung, im Bereich von Querschnittsteams (z. B. zum Gemeinsamen Lernen, zum Ganzttag, Krisenteam etc.) und im Zusammenhang mit der Inklusiven Universitätsschule. Die kooperationsförderliche Rahmensetzung ist dabei die Grundlage für die Zusammenarbeit aller schulischen Akteure. Alle Lehrkräfte sind ihrer hauptsächlichen Lernlandschaft als Teammitglied zugewiesen sowie – je nach Stellenumfang - i. d. R. ein bis zwei weiteren Teams. Die Teams arbeiten meist in Zeit-Slots dienstags oder freitags. Dienstags finden zudem die Teamsitzungen der Lernlandschaftsteams statt, in welche das QA-Team auch Einblick genommen hat. Die Besuche des QA-Teams in Teamsitzungen zeigten überwiegend ein hohes Maß an Organisiertheit (z. B. durch rotierende Sprecher- und Protokollrollen) und neben organisatorischen Aspekten auch den Fokus auf pädagogische und didaktische Sachverhalte. Das unmittelbare Arbeitsteam wird als Stütze und Entlastung erlebt und die multiprofessionelle Ebene ist stets mitbedacht. Gleichwohl ist die Professionalisierung des Zusammenarbeitens der Erwachsenen in den Teamsitzungen als ein Schulentwicklungsvorhaben benannt. Das nicht immer gleichsinnige Umsetzen von Beschlüssen bleibt dabei, auch eingedenk personeller Veränderungen, eine (Dauer-)Aufgabe für die Zukunft.

#### 4.2.2 Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und bilden, lernen und begleiten

**BILDUNGSLAND NRW**  
Qualitätsanalyse

Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### Heliosschule: Das WIR groß denken... ... und bilden, lernen und begleiten

<p><b>Aspekte Ihrer gelungenen Praxis:</b></p> <p>Das WIR groß gedacht ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ in einer konstruktiven Lernatmosphäre mit wirksamen Routinen</li> <li>■ mit Lernformaten, die zielführende Lerngelegenheiten schaffen und Selbstständigkeit entwickeln</li> <li>■ mit einer passgenauen und zugewandten Lernbegleitung</li> </ul>	<p><b>Aspekte zur Diskussion:</b></p> <p>Inwieweit gelingt es uns, die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler sukzessive und systematisch aufzubauen?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Welche Rolle spielt dabei der Aufbau von Methoden und Lernstrategien?</li> <li>■ Welche Rolle spielen dabei Lernzielklarheit, Selbsteinschätzung und Reflexionsprozesse?</li> </ul>
---	--

Die vom QA-Team zum Leitthema „Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und bilden, lernen und begleiten“ herausgearbeiteten Aspekte der gelungenen Praxis und Aspekte zur Diskussion werden im Folgenden erläutert.

### **Lerngelegenheiten schaffen und Selbstständigkeit entwickeln**

Die Heliosschule schafft mit der Veränderung der Bedeutsamkeit von Einzel-fächern und dem Aufbau von verschiedenen Lernformaten in der Sekundarstufe I eine Fülle von Lerngelegenheiten, die Schülerinnen und Schülern helfen, Selbstständigkeit zu entwickeln. Die tragenden Lernformate sind die Stammgruppenzeit, die Lernzeiten, die Projektzeit, die Werkstattzeit und die Lernberatung (siehe zum letztgenannten Format den Unterabschnitt „Das Lernen begleiten“, Seite 26 ff.).

In der Stammgruppenzeit werden Sachverhalte der Stammgruppen angesprochen und geregelt. Im Doppeljahrgang der 5 und 6 startet der Schultag nach dem offenen Anfang immer mit der Stammgruppenzeit, wobei je nach Wochentag unterschiedliche Aspekte im Vordergrund stehen. Einmal in der Woche findet in der Stammgruppenzeit der Stammgruppenrat statt.

Die Lernzeiten in den jeweiligen Lernlandschaften werden von den Fachgruppen Deutsch, Englisch und Mathematik erarbeitet. Konzeptgemäß starten die Lernzeiten mit einem Check-in und Anfangskreis und schließen mit einem Abschlusskreis. Einen großen Teil der Lernzeit bearbeiten die Schülerinnen und Schüler sodann Aufgaben gemäß ihren fachbezogenen Lernplänen, wobei Kompetenzen und auch Differenzierungen bzw. die gesamtschultypischen Grund- und Erweiterungskurse in die Lernpläne eingearbeitet sind. Die Lernzeiten verknüpfen sich mit dem SegelL-Konzept, wobei die verschiedenen SegelL-Scheine „Hafen“, „Küste“, „Meer“ oder „Welt“ unterschiedliche Lernumgebungen, Regeln, Unterstützungsmöglichkeiten und Pflichten beinhalten. So lernen beispielsweise die Schülerinnen und Schüler mit dem SegelL-Schein „Hafen“ im Lernbüro an einem Einzelplatz, während der SegelL-Schein „Welt“ eine freie Ortswahl innerhalb des Schulgeländes oder nach Absprache außerhalb des Schulgeländes erlaubt und gleichzeitig auch Pflichten wie die Übernahme von Lern-Patenschaften beinhaltet. In den Interviews machten die Schülerinnen und Schüler deutlich, dass sie das SegelL in der Schule sehr zu schätzen wissen; Stigmatisierungen durch die Einstufung nach Niveau bzw. Verhalten ließen sich dabei jedoch – so die Schülerinnen und Schüler – nicht komplett vermeiden.

Die Projektzeit ist das zweite Lernformat, in dem die Schülerinnen und Schüler stammgruppenweise bzw. innerhalb der Lernlandschaft arbeiten. Die in der

Projektzeit behandelten Projekte umfassen die Fächer Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften, Technik, Hauswirtschaft, Informatik und Religion/Praktische Philosophie. Jede Projektephase ist einem Themenschwerpunkt gewidmet. In der Besuchswoche des QA-Teams waren dies beispielsweise in den Lernlandschaften der Jahrgänge 5/6 „Technologie im Hier und Jetzt“ und in den Jahrgängen 7/8 eine Zukunftswerkstatt mit verschiedenen Projekten für ein „Gutes Leben“ sowie ein naturwissenschaftliches Projekt zu „Landschaftszonen und Ökosysteme“. Die Entwicklung der Themen erfolgt konzeptgemäß auf der Basis der Kernlehrpläne der beteiligten Fächer und ist zugleich orientiert an den 17 Global Goals (siehe Seite 15). In den Jahrgängen 5-8 werden die Projekte vornehmlich von den jeweiligen Stammgruppenleitungen durchgeführt, während in den Jahrgängen 9 und 10 die fachliche Fokussierung zunimmt und Anbietende von Projekten diese in mehreren Stammgruppen betreuen.

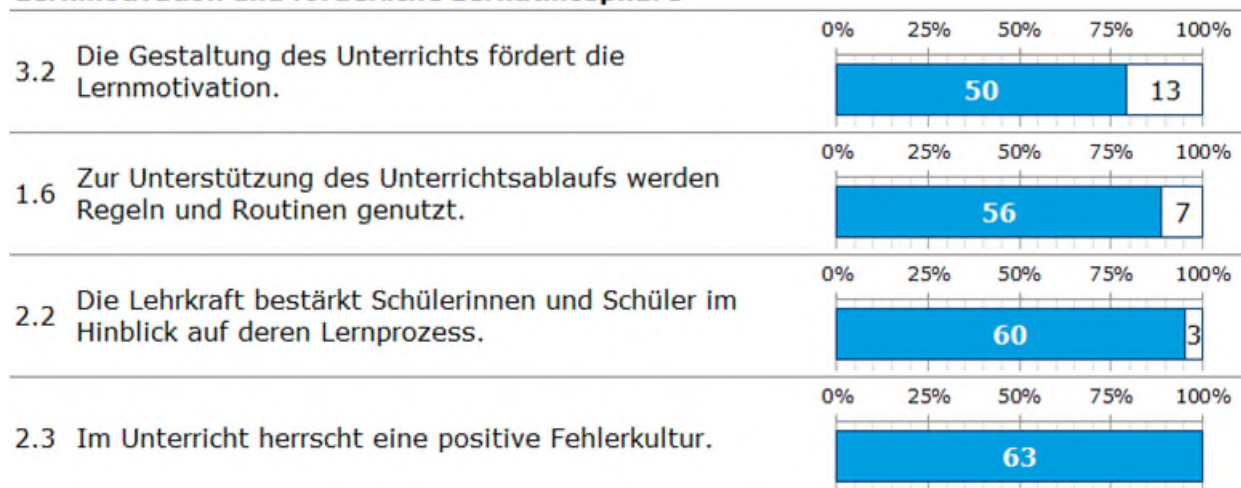
Die Werkstattzeit ist die dritte große Form des Lernens und Arbeitens an der Heliosschule. In die Werkstattzeit geht das vierte Wahlpflicht-Hauptfach an Gesamtschulen ein, daneben aber auch Musik, Kunst, Sport und fächerverbindende Angebote wie z. B. Theater. Entsprechend breit streuen die Werkstattangebote. Neben dem gewählten vierten Wahlpflicht-Hauptfach (Spanisch, Naturwissenschaften, Darstellen und Gestalten, Arbeitslehre – Hauswirtschaft, Arbeitslehre – Technik) hatten beispielsweise die Jahrgänge 7 und 8 während der Besuchswoche jeweils für ein halbes Jahr aus dem Angebot drei weitere Werkstätten gewählt (Kunst- und Musikangebote: Improtheater, Express yourself!, Fantasie & Fotografie, Zug um Zug, Offene Werkstatt, Draw & Relax, Gesichter, Kreativer Ausdruck, Von Blues bis Hiphop, Trickfilm; Sportangebote: Fit bleiben – mit und ohne Geräte, Ropeskipping, Aus der Reihe tanzen, Rückschlagsport, American Sports, Kick it like Gwinn - Fußball, Fußball, Heliosteam-Basketball, Fitness & Badminton, Basketball; die Sportangebote erfolgen dabei getrennt in Jahrgang 7 bzw. 8.). Manche Werkstätten werden von externen Kooperationspartnern angeboten, einzelne Werkstätten in den Jahrgängen der 5 und 6 können auch Schülerinnen und Schüler anbieten.

In der Sekundarstufe II werden Grundgedanken der Lernformate aus der Sekundarstufe I aufgegriffen, indem sich das gymnasiale Kurssystem in FABEL-Zeiten (**F**achlich **b**egleitetes **L**ernen) und individuelle Lernzeiten (ILZ) aufteilt, wobei in den ILZ vor- oder nachbereitende Arbeiten aus den FABEL-Zeiten erledigt werden.

Neben den aufgeführten Lernformaten finden sich mit dem Projekt „Herausforderung“ in Jahrgang 9 und mit der Lern-Expedition in der EF weitere eher gruppenbezogene bzw. individuelle Projektformate, in denen von den Lernenden entwickelte Ziele den Fokus bilden.

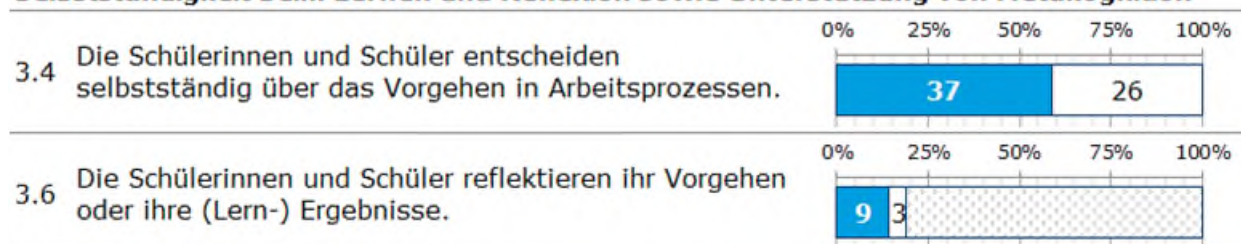
Der Aufbau des Lernens und Arbeitens an der Heliosschule führte in den vom QA-Team eingesehenen Stunden zu hoher Lernmotivation und einer praktisch immer sichtbaren Nutzung von Regeln und Routinen, wobei die Schülerinnen und Schüler in ihren Lernprozessen bestärkt wurden und nicht Sorge vor Fehlern haben mussten.

### Lernmotivation und förderliche Lernatmosphäre



Die entwickelten Lernarrangements, die das selbstorganisierte Lernen fördern, sind eine hervorragende Grundlage, um Lernprozesse verstärkt und sukzessive auch in die Selbstregulation der Schülerinnen und Schüler zu überführen. Eine solche Selbstregulation im Sinne vertiefter Selbstständigkeit in den Lernprozessen und bei der Metakognition konnte das QA-Team insgesamt weniger beobachten.

### Selbstständigkeit beim Lernen und Reflexion sowie Unterstützung von Metakognition



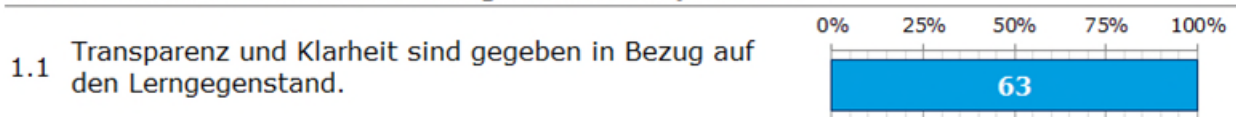
Wenn das effektive Erleben von Selbstwirksamkeit ein wichtiges Merkmal förderlicher Lernarrangements darstellt, ist die Förderung von zunehmend selbstregulierten, individualisierten und reflektierten Lernprozessen ein wichtiger Baustein dazu. Die Indikatoren 3.4 und 3.6 spiegeln wider, inwiefern es an der Heliosschule gelingt, dass Schülerinnen und Schüler bei Lerngelegen-

heiten begründete zielbezogene inhaltliche, medienbezogene bzw. methodische Entscheidungen treffen und diese und ihre Ergebnisse reflektieren.<sup>5</sup> In den Blick geraten damit Parameter, die geeignet sind, die Selbstregulation der Schülerinnen und Schüler zu fördern: etwa Aspekte der Strukturiertheit von Lernprozessen, der Aufgabenkultur und kognitiven Aktivierung und damit verbundene schülereigene Planungs- und Reflexionsprozesse.

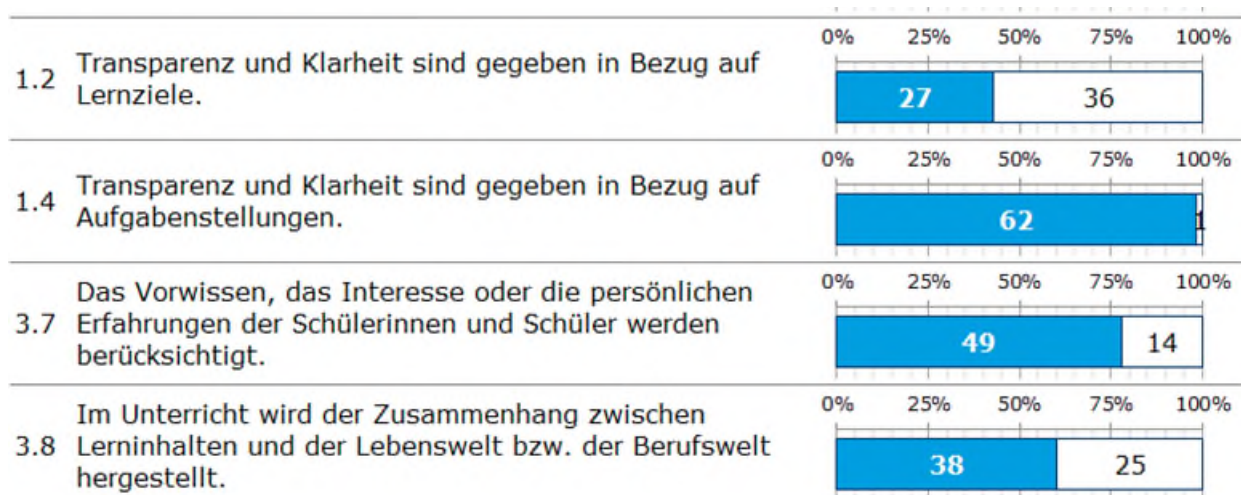
Bezüglich der Strukturiertheit der Lerngelegenheiten konnte festgestellt werden, dass die Transparenz hinsichtlich des Lerngegenstands und der Aufgabenstellungen so gut wie immer gegeben war (vgl. Indikator 1.1 und 1.4). Den Schülerinnen und Schülern war immer klar, welche Inhalte und Themen behandelt wurden, und sie konnten entsprechend der Aufgabenstellung in den Arbeitsprozess eintreten. Seltener wurde beobachtet, dass Transparenz und Klarheit auch in Bezug auf Lernziele gegeben waren (vgl. Indikator 1.2). Die in den Lernplänen ausgewiesenen Kompetenzen sind nach der Beobachtung des QA-Teams in aller Regel für die Schülerschaft wenig bedeutend; zentral sind die jeweils aufgeführten Arbeitsschritte. Fehlende Zieltransparenz macht die Schülerinnen und Schüler jedoch abhängig von den Lernbegleitenden, da diese jeweils den nächsten (Lern-)Schritt vorgeben müssen bzw. nur die Aufgaben des Lernplans abgearbeitet werden. Selbstständige Entscheidungen im Lernprozess benötigen den Lernziel-Fokus: Nur wenn die Lernenden wissen, mit welchem Ziel etwas gelernt werden soll, können sie eine sinnvolle Entscheidung für einen individuellen Lernweg treffen und diesen im Sinne des selbstregulierten Lernens selbst reflektieren und ggf. korrigieren.

Mit Blick auf die Anschlussfähigkeit reagieren Schülerinnen und Schüler sehr sensibel darauf, wenn sie den Lerninhalt nicht mit ihrer Erfahrungswelt in Verbindung bringen können und er nicht als bedeutsam erlebt wird. Auf Vorwissen wurde in den beobachteten Sequenzen überwiegend und stimmig eingegangen (vgl. Indikator 3.7). Lernprozesse ließen sich aber noch deutlicher unterstützen, wenn die Lerninhalte noch stärker im Kontext der Lebenswelt (bzw. Berufswelt) betrachtet werden (vgl. Indikator 3.8). Auch diese Bezugnahme unterstützt ein sinnstiftendes Lernen mit Blick darauf, wozu die Beschäftigung mit einem Thema konkret dienen kann.

### Strukturiertheit und Anschlussfähigkeit der Lernprozesse

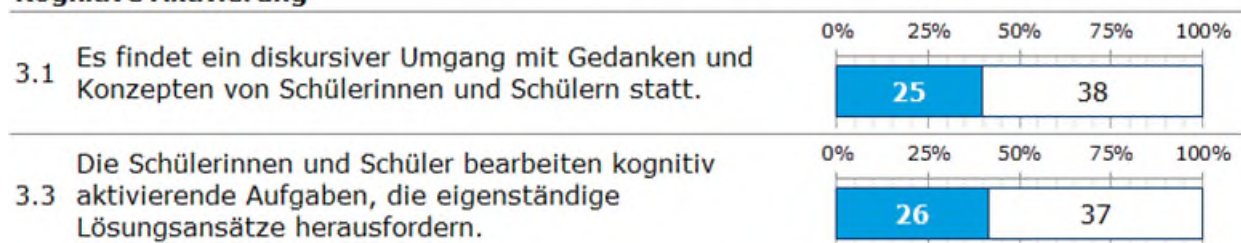


<sup>5</sup> Der Ausprägungsgrad zum Indikator 3.4 ist relativ gespreizt, was mit der Ausgestaltung von Plenumsphasen zusammenhängen könnte (siehe unten, Seite 22).



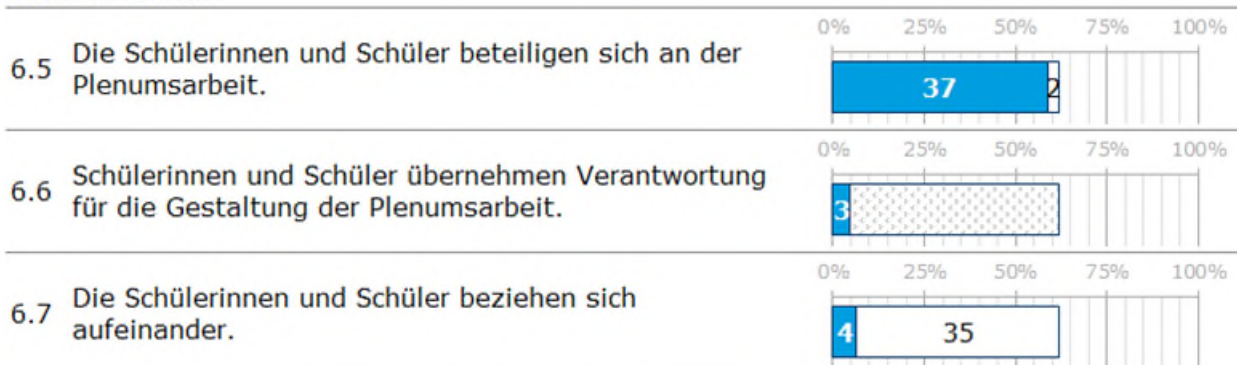
Individuelle Lernprozesse werden gefördert, wenn Schülerinnen und Schüler auf ihrem Lernniveau Gedanken, Ideen und Meinungen einbringen können, wenn unterschiedliche Lösungsansätze oder Bewertungen verhandelt oder auch impulsgebende Irritationen ausgelöst werden, kurz: wenn das Lernen auf kognitive Aktivierung angelegt ist. Beobachtungen hierzu konnte das QA-Team in etwa 40% der besuchten Sequenzen in guter Qualität machen. Dieser Wert ist als relativ hoch zu betrachten, konzidiert man, dass in der Gesamtbeobachtungszeit des QA-Teams nicht durchgängig kognitive Aktivierung stattfinden kann.

### Kognitive Aktivierung



Bezüglich der Selbstständigkeit über das Vorgehen in Arbeitsprozessen und ihre Reflexion respektive Metakognition lohnt sich im Kontext der Sozialformen ein Blick auf das Plenum: 36 % der insgesamt beobachteten Unterrichtszeit waren im Plenum gestaltet. In knapp zwei Drittel aller Einsichtnahmen gab es Plenumsphasen, überwiegend mit der didaktischen Funktion „Anleitung durch Lehrkraft“ (22-mal). Plenumsphasen, in denen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt stehen („Schülervortrag, -präsentation“) oder diese gezielt miteinander ins Gespräch gebracht werden (z. B. durch „Gestaltete Diskussionsform[en]“) waren wenig zu beobachten (vgl. Kapitel 5.2.6, Seite 86). Die Indikatoren zum Plenum zeigen, dass sich die Lernenden rege an der Plenumsarbeit beteiligen (vgl. Indikator 6.5). Selten wurde beobachtet, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander bezogen oder Verantwortung für die Gestaltung des Plenums übernahmen (vgl. Indikator 6.6 und 6.7).

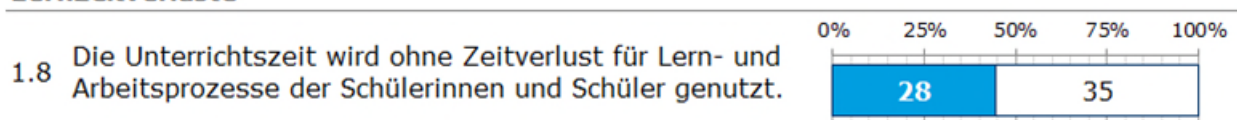
### Plenumsarbeit



Der relativ gespreizte Ausprägungsgrad zur Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (siehe oben Indikator 3.4., Seite 20) könnte mit der starken Lenkung durch die Lehrenden in Plenumsphasen zusammenhängen. Diese Ausprägungsgrade korrespondieren mit Aussagen der Schülerinnen und Schüler im Interview, dass Feedback zum Unterricht von ihnen lehrkraftabhängig eingeholt werde und nicht immer Wirkung zeige.

Auch festgestellte Lernzeitverluste (vgl. Indikator 1.8) in nicht unerheblichem Ausmaß lassen sich teilweise auf die Gestaltung von Plenumsphasen zurückführen. Sie entstehen gleichwohl in allen Lernformaten durch Formen von Leerlauf (z. B. Warten auf Lernbegleitung, fehlende Anschlussaufgabe) oder auch durch verspäteten Beginn.

### Lernzeitverluste

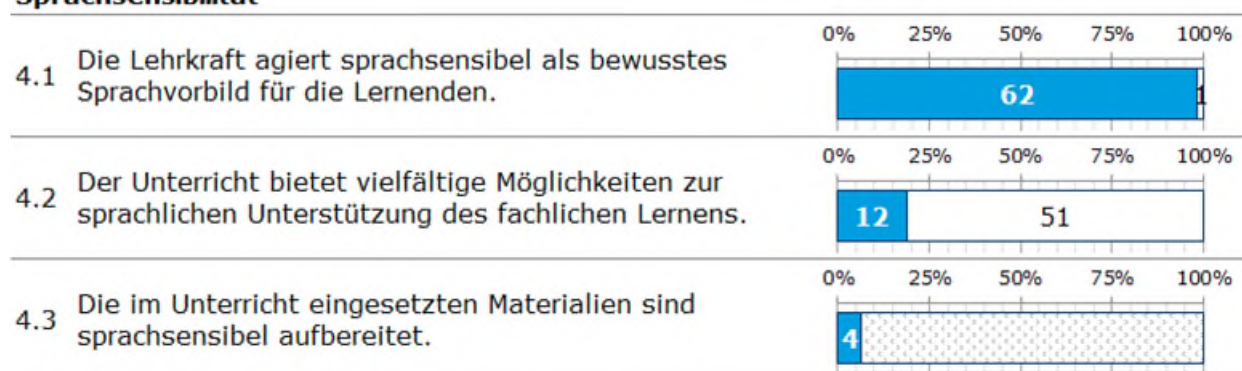


In Bezug auf die Entwicklung von Lernstrategien könnte die Heliosschule überlegen, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu klären, mit welchen Methoden, Medien und Strategien die jeweiligen Lernziele erreicht werden können. In verschiedenen Interviews wurde ausgeführt, dass die Ausbildung von Methoden- und Medienkompetenzen eher lehrkraftabhängig erfolge. So werde etwa die didaktische Perspektive beim Einsatz digitaler Medien erst allmählich vertiefter mitgedacht, gleichzeitig konnte das QA-Team digitale Medien auch als Ablenkungsfaktor beobachten. In Interviews war diesbezüglich auch die Rede von einem „zu sorglosen Umgang“ mit den digitalen Medien. Das Medienkonzept definiert die Schule als „auf dem Weg“. Aus Sicht des QA-Teams könnte in diesem Zusammenhang die Frage hilfreich sein, wie sich die bereits deutlich sichtbare Selbstständigkeit der Lernenden durch stärker systemisch verankerte Methoden- und Lernstrategien ausbauen lässt. Der sukzessive Kompetenzaufbau könnte mit dem 5. Jahrgang beginnen, so dass in

den höheren Jahrgängen auf diese Basis verlässlich zurückgegriffen werden kann.

In ähnlicher Weise könnte auch die Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen verstärkt fokussiert werden. Die Anwendung einfacher Sprache auf die teilweise textlastigen Lernpläne könnte bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden. Neben der sprachsensiblen Aufbereitung der Materialien steht hierbei das Schaffen von Kommunikationsanlässen in den Lerngelegenheiten im Fokus. In den eingesehenen Sequenzen hat das QA-Team die Lehrenden durchgängig als Sprachvorbild wahrgenommen (vgl. Indikator 4.1). Seltener bot das Lernsetting den Lernenden Unterstützung beim sprachlichen Kompetenzaufbau durch Wortlisten, Chunks o. Ä. (vgl. Indikator 4.2). Eine sprachensible Aufbereitung der eingesetzten Materialien wurde kaum beobachtet (vgl. Indikator 4.3).

### Sprachsensibilität



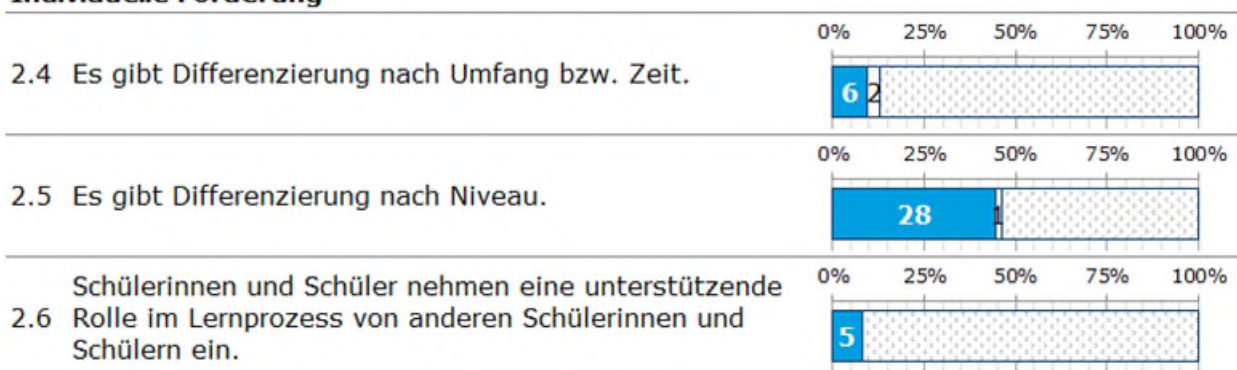
Mit dem grundgelegten innovativen Aufbau des Lernens an der Heliosschule, der den Schülerinnen und Schülern selbstständiges Lernen bereits in vielfältigen Bezügen ermöglicht, lassen sich die Prozesse hin zu stärker selbstreguliertem Lernen mit lernzielbezogenen Reflexions- und Metakognitionsprozessen solide entwickeln.

### Individuelles Fördern und Fordern

Bezogen auf das Lernen strebt die Heliosschule mit ihrem Aufbau die Berücksichtigung und Stärkung der schülereigenen Individualität an. So werden in der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Lernausgangslagen bzw. Potenziale berücksichtigt. Gerade die zahlreichen von den Schülerinnen und Schülern zu wählenden Vertiefungsmöglichkeiten in der Werkstattzeit unterstützen das individuelle Fördern und Fordern. Gleichzeitig wurde in den Interviews auch konzidiert, dass gerade der Bereich der Exzellenzförde-

nung noch ausbaufähig sei. Die vom QA-Team beobachteten Lernarrangements beinhalteten regelmäßig Formen von Niveaudifferenzierungen. In allen Lernformaten, besonders in Projektzeiten, konnten Niveaudifferenzierungen durch geöffnete und komplexe Aufgabenstellungen beobachtet werden. Der Ausprägungsgrad zum Indikator 2.5 ist entsprechend bemerkenswert. Andere Formen der Binnendifferenzierung waren demgegenüber an den Besuchstagen weniger zu beobachten. Der Indikator 2.6 zielt auf ein systematisch in das Lernkonzept eingebautes Helfersystem, mit dessen Hilfe Schülerinnen und Schüler den Lernprozess von anderen geplant unterstützen. Eine Form hierzu wären z. B. „Chefsysteme“. Entsprechende Differenzierungsformen konnte das QA-Team in den Schulbesuchstagen indes nur selten beobachten. Auch in den Lernzeiten wurden nur vereinzelt „Expertinnen oder Experten“ zu einem Sachverhalt konsultiert.

### Individuelle Förderung



Gleichzeitig konnte dort, wo Differenzierung erfolgte, diese fast immer in guter Qualität beobachtet werden.

Für die systematische Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen als Grundlage für die weitere individuelle Förderung nutzt die Heliosschule in Jahrgang 5, ggf. auch noch einmal in Jahrgang 6, die Hamburger Schreibprobe. Das Fach Englisch diagnostiziert die fremdsprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler mithilfe des eingeführten Lehrwerks. Ansonsten erfolgt die Diagnostik auf der Grundlage von Lernergebnissen und Lernbeweisen der Schülerinnen und Schüler. Daneben steht für die Kinder und Jugendlichen bei Bedarf sonderpädagogische Diagnostik zur Verfügung. Entsprechend ermittelte Bedarfe können dann in der sonderpädagogischen Fokuszeit gezielt bearbeitet werden. In Interviews wurde darauf verwiesen, dass auch die Lernberatung in einem diagnostischen Sinn Verwendung findet und dokumentiert wird. Weniger im Blick ist gleichwohl eine systematische kontinuierliche Diagnose durch eine abgestimmte Nutzung ausgewählter Verfahren zur Bestimmung der Lernausgangslagen und deren Berücksichtigung für die Un-

terrichtsentwicklung. Die Schülerschaft und die Erziehungsberechtigten machten aber deutlich, dass sie die Formen des individualisierten Lernens an der Heliosschule zu schätzen wissen.

## **Das Lernen begleiten**

In Bezug auf das Schulleben im Allgemeinen und das Lernen im Speziellen hat das QA-Team zahlreiche Elemente wahrgenommen, die die Übernahme von Verantwortung einfordern, mithin die Stärkung des Selbstbewusstseins begünstigen und den Aufbau personaler und sozialer Kompetenzen fördern. So eröffnet das oben beschriebene SegeL-Konzept (siehe Seite 18) Freiräume zur individuellen Entwicklung, wobei mit den Freiheiten auch immer Verpflichtungen verbunden sind, wie beispielsweise das selbstständige Anmelden zu einer Lernberatung oder auch die Übernahme von Patenschaften für Mitschülerinnen oder Mitschüler. Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit werden auch eingeübt in den internen Lerntandems einer Lernlandschaft, durch das Anbieten von Werkstätten durch Schülerinnen und Schüler bereits in den Jahrgängen 5/6 oder auch durch das Projekt „Herausforderung“ in Jahrgang 9. Ferner schulen die bereits beschriebenen Partizipationsstrukturen und die intensive SV-Arbeit personale und soziale Kompetenzen. In Bezug auf die Lerngelegenheiten könnte in Plenumsphasen die Verantwortungsübernahme durch die Schülerinnen und Schüler noch ausgeweitet werden. Insgesamt wird aber deutlich und in Interviews vielfach bestätigt, dass die Schülerinnen und Schüler „an der Heliosschule unglaublich selbstständig“ werden.


Das Eröffnen der mannigfaltigen Freiheiten ist mit einer passgenauen und zugewandten Lernbegleitung verbunden. Lernberatungen sind dabei ein eigenes Lernformat, das in den Stundenplänen der Lernbegleitungen ausgewiesen wird. Entsprechend konnte auch das QA-Team in Absprache mit den beteiligten Schülerinnen und Schülern einzelne Lernberatungen beobachten. Zur Lernberatung laden die Lernbegleitenden die Schülerinnen und Schüler ihrer Stammgruppe ein oder die Lernenden bitten selbstständig um einen Termin. Eine Lernberatung soll dabei mindestens einmal im Quartal stattfinden, bei Bedarf auch öfter. In den Interviews wurde deutlich, dass die Beratungsfrequenz sehr unterschiedlich ist und nicht immer nach dem Konzept erfolgt. Die Lernberatung selbst wird aber übereinstimmend als wertvoll erachtet, weil sie systematisch Feedbackprozesse eröffnet. Die Schülerinnen und Schüler erhielten Gelegenheit, ihre Selbsteinschätzung zu ihren Lernständen und Lernprozessen mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abzugleichen. Feedback erfolge aber auch nach der Abgabe von Arbeitsaufgaben und in Phasen von Lernzeiten, Projektzeiten oder auch Werkstätten. Die erfolgten Lernberatungen und

mögliche Vereinbarungen werden dokumentiert und sind für alle Lernbegleitungen einsehbar. Neben den Lernberatungen erfolgen einmal im Halbjahr Lern- und Entwicklungsgespräche mit den Lernenden und ihren Erziehungsberechtigten. Auch diese Gespräche verfolgen eine Systematik und den Abgleich der Perspektiven aller Beteiligten. Die Informationen zum Lernstand und zur Lernentwicklung seien, so wurde in den Interviews deutlich, verständlich aufbereitet und adressatengerecht. Gerade zu Beginn habe man als Eltern aber nicht immer eine Transparenz, was gelernt werde. Die Entwicklung aller Schülerinnen und Schüler sei aber im Blick. Gerade im Fall von Erziehungsangelegenheiten sei das Netz der Beratung mit der Schulsozialarbeit und dem Beratungsteam eng bestückt und man agiere sehr schnell und professionell.

#### 4.2.3 Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und Schule gemeinsam weiterentwickeln

**BILDUNGSLAND NRW**  
Qualitätsanalyse

Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### Heliosschule: Das WIR groß denken... ... und Schule gemeinsam weiterentwickeln

<b>Aspekte Ihrer gelungenen Praxis:</b>	<b>Aspekte zur Diskussion:</b>
<p>Das WIR groß gedacht ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ im konstruktiven Umgang mit Herausforderungen in einer Schule im Aufbau</li> <li>■ in der Offenheit für Veränderungsprozesse</li> <li>■ in der gemeinsamen Entwicklung von Visionen und Zielen für Schule und Lehrkräfteausbildung</li> <li>■ im Vertrauen auf das Entwicklungspotential in jedem Menschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wie können wir unseren aktuellen Entwicklungsstand absichern?</li> <li>■ Wie klar definieren wir Entwicklungsstufen und Indikatoren?</li> <li>■ Welche Kriterien haben wir für ein „Fertig“ (definition of done)?</li> </ul>

Im Folgenden werden die vom QA-Team zum Leitthema „Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und Schule gemeinsam weiterentwickeln“ herausgearbeiteten Aspekte der gelungenen Praxis und Aspekte zur Diskussion erläutert.

### Steuerung schulischer Prozesse

Die Heliosschule verfolgt strukturierte Verfahren, um die schulische Qualitätsentwicklung im Sinne einer Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung zu steuern. Das Schulprogramm als Konzeptebene ist in einzelne Dokumente aufgeteilt, dabei stimmig angelegt und beschreibt die auch

für Schulbesucher deutlich wahrnehmbaren Schwerpunkte der Schule. In einem eigenen Dokument sind die Schulentwicklungsziele für das Schuljahr 2025/26 mit steuernder Funktion angelegt, auch wenn diese nicht immer von allen Mitarbeitenden als solche wahrgenommen werden. Das Heliogramm beschreibt übersichtlich die schulischen Strukturen, das pädagogische Konzept gibt einen Gesamtüberblick über die Lernformate, die dann in weiteren Dokumenten näher beschrieben sind. Damit repräsentieren die Dokumente die gemeinsam entwickelte pädagogische Grundorientierung der Schule, beinhalten die verabredeten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit und geben Auskunft über die perspektivische und konkrete Planung der Schulentwicklung. Die Bestandteile des Schulprogramms sind dabei durchgängig kohärent aufgebaut. Auf der Ebene der Umsetzung finden sich die zentralen Schwerpunkte der Schule wieder, wobei Umsetzungsdefizite benannt und reflektiert werden. Insbesondere der Wissenstransfer an die noch weiterwachsende Schulgemeinschaft ist eine fortwährende Aufgabe. Insofern sieht das QA-Team die Absicherung des erreichten Entwicklungsstands als zentralen Fokus der nächsten Zeit an. Die definierten Schulentwicklungsziele des laufenden Schuljahrs<sup>6</sup> sind geeignet, diese Absicherung zu befördern. Die Vielzahl der Schulentwicklungsvorhaben stärker zu priorisieren, würde der erforderlichen Gleichzeitigkeit der Prozesse nicht gerecht. Sinnvoll könnten vielmehr für alle beteiligten Gruppen erreichbare Zwischenschritte oder Meilensteine sowie transparente Indikatoren zur Zielerreichung sein. Auch im Sinne einer Salutogenese erscheint die genaue Klärung einer „Definition of Done“ bedeutsam.

Eine weitere Chance für die künftige schulische Entwicklung von Lerngelegenheiten an der Heliosschule liegt in der systematischen Etablierung von Schülerfeedback. In den Interviews wurde deutlich, dass dieser Bereich in Abhängigkeit von der jeweiligen Lernbegleitung divergent erfolgt. Der Blick auf Beispiele, wo bereits Rückmeldungen durch Schülerinnen und Schüler sowie ein entsprechendes Ableiten von Konsequenzen erfolgt sind, könnte modellhaft wirken und den Weg zu einer verlässlichen Feedbackpraxis der Schülerinnen und Schüler ebnen. Die systematische Auswertung von Schülerfeedback könnte gleichzeitig die Sicherung der Umsetzung der schuleigenen Lernvorhaben unterstützen.

---

<sup>6</sup> Vgl. gemäß Dokument SE-Ziele 2025\_26: 1. Vorbereitung des Einzugs in unser künftiges Schulgebäude; 2. Professionalisierung des Zusammenarbeitens der Erwachsenen in den Teamsitzungen; 3. Lernberatung im Kontext von Lernprozessbegleitung; 4. Weiterentwicklung, Festigung und Evaluation des SegeL-Konzepts; 5. Leistungsbewertung und deren Auswirkung zum Beispiel auf Mental Health der Menschen an der Heliosschule; 6. HDL (Helios Design for Learning).

## **Steuerung der Prozesse in der Lehrer\*innenbildung**

Die Heliosschule ist gleichzeitig als Inklusive Universitätsschule (IUS) eine Praxisschule der Universität. Schwerpunktmäßig kommen auf diese Weise in jedem Semester Studierende der Lehrämter Gymnasium-Gesamtschule, Hauptschule-Realschule-Gesamtschule und sonderpädagogische Förderung für ihr Praxissemester in die Schule. In der QA-Besuchswoche waren 24 Studierende an der Gesamtschule, weitere acht an der kooperierenden Helios-Grundschule. Beide Heliosschulen werden gemeinsam in absehbarer Zeit in ein neues Schulgebäude auf dem Heliosgelände in Köln-Ehrenfeld einziehen und nach dem Vollausbau insgesamt 60 Studierende im Praxissemester begleiten. Weitere Studierende kommen darüber hinaus über Eignungs- und Orientierungspraktika und das Berufsfeldpraktikum im Zusammenhang mit dem Projekt „Herausforderung“ in Jahrgang 9 hinzu. Die Heliosschule ist außerdem – wie andere Schulen auch – eingebunden in die Phase der zweiten Lehrerbildung und betreut entsprechend Lehramtsanwärterinnen und -anwärter (LAA). Neben den Schülerinnen und Schülern sind damit die Studierenden und die LAA weitere wichtige Gruppen von Lernenden im System. Zur Gewährleistung ihrer Ausbildungsbedürfnisse hat die Schule sowohl intern Strukturen geschaffen (Ausbildungskonzept, ABB-Team, Koordinierende, Mentorinnen und Mentoren, „Beipackzettel LAA“) als auch extern eine intensive Netzwerkarbeit aufgebaut. In Verbindung mit den Studierenden sind dies neben der Universität zu Köln mit der wissenschaftlichen Leitung der IUS (Prof. Dr. Matthias Martens, Dr. Lucia Sehnbruch u. a.) zum Beispiel das Zentrum für Lehrer\*innenbildung der Universität Köln, das Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Köln, die Helios-Grundschule, die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, der Perspektive Bildung e. V. als Jugendhilfeträger in Köln und die HERAUSFORDERUNG einfach machen gGmbH in Potsdam.

Im Interview machten die Studierenden deutlich, dass sie sich von der Schule gut betreut und durch die Mentorinnen und Mentoren angebonden fühlten. Das Duzen in der Schulgemeinschaft helfe, schnell Zugang zum System und zu den Schülerinnen und Schülern zu finden. In Onboarding- und Offboarding-Seminaren werde u. a. die eigene Rolle innerhalb des Systems reflektiert. Man könne sehr innovative Ideen entwickeln, ausprobieren und reflektieren. Die Ziele des Praxissemesters sehen die Interviewten als erfüllt an. Es werde ihnen klar, dass Lernen vom Ziel her gedacht werden müsse. Limitierende Faktoren könne die Schule in der Regel nicht vermeiden. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere benannt, dass die Rahmensetzung für das zu konzipierende Studienprojekt im Praxissemester so früh festgelegt werden müsse, dass Bedarfe der Schule als Auftraggeberin für Studienprojekte nur sehr eingeschränkt beachtet werden könnten. Die Schule arbeitet dem entge-

gen, indem sie im Verbund mit der IUS Arbeits- und Entwicklungsfelder definiert hat (inklusive Schulleben, überfachliches Lernen, didaktische Themen, Raumgestaltung und -nutzung, Kooperation und Organisation, inklusive Universitätsschule), die eine Orientierung im Hinblick auf Studienprojekte unterstützen. Gleichzeitig ist die Begrenzung von eng umrissenen Studienprojekten systemisch zu sehen. Es wäre eine Überforderung des Elements Praxissemester und auch nicht seine Aufgabe, erwartete man hiervon die Bearbeitung komplexer Forschungsfragen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Auf einer pragmatischen Ebene formulierten einzelne Studierende den Wunsch, mehr Überblick über die Schule zu bekommen, indem sie Einblick in mehreren Lernlandschaften gewinnen könnten. Dieser Wunsch könnte schulintern bedacht werden, gleichwohl würde eine Änderung bei den Zuordnungen zu Lernlandschaften möglicherweise zur Folge haben, dass die Einblicke in das Handeln als Lehrkraft/Lernbegleitender weniger intensiv und umfassend erfolgen.

Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule sieht das QA-Team als gewährleistet an.

### **Pädagogische Führung**

Die Darlegung der pädagogischen Führung in Bezug auf die Kriterien der Dimension 5.1 erfolgt stets ausschließlich mündlich in der Rückmeldung an die Schulleitung. Im Bericht zur Qualitätsanalyse werden zu den Kriterien der Dimension 5.1 die Einschätzungen zum Entwicklungsstand der im jeweiligen Analysekriterium im Fokus stehenden Qualitätsmerkmale abgebildet (siehe Kapitel 5.1.3, Seite 50 ff.). Eine textliche Darlegung entfällt.

## 5 Zusammenstellung der Daten

Zentrale Grundlage der Qualitätsanalyse NRW ist das Qualitätstableau NRW. Das Qualitätstableau stellt den Bezug zum Referenzrahmen Schulqualität NRW her und berücksichtigt die Vorschriften des Landes NRW in seinen inhaltlichen Konkretisierungen für die Schul- und Unterrichtsqualität. Das Qualitätstableau NRW weist insgesamt 75 Analyse Kriterien aus. Aus ihnen wird im Abstimmungsgespräch das schulspezifische Analysetableau festgelegt. Es hängt von den jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht. Jede Schule kann ihr schulspezifisches Analysetableau – entsprechend ihrer pädagogischen Ausrichtung – umfassend mitgestalten. 26 Analyse Kriterien gelten dabei für alle Schulen.

### 5.1 Analyse Kriterien

Jedes Analyse Kriterium ist mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert. Diese verdeutlichen, welche Qualitätsmerkmale im Fokus des Analyse Kriteriums stehen. Auf der Grundlage der gewonnenen Informationen und Daten aus der Dokumentenanalyse, den Interviews sowie den Unterrichtsbeobachtungen folgt eine Einschätzung des Entwicklungsstandes bezogen auf das jeweilige Analyse Kriterium. Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier zentrale Berücksichtigung (siehe Seite 53 ff.).

Nach der Einschätzung der in den Analyse Kriterien formulierten Qualitätsmerkmale wird eine der folgenden Aussagen getroffen:

- Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.
- Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind erkennbar eingeleitet.
- Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.
- Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.
- Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

### **5.1.1 Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und in Beziehung sein**

#### **Kultur des Umgangs miteinander**

##### **3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.**

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene soziale, kulturelle und religiöse Wertvorstellungen kennen und reflektieren diese. Dazu findet eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlich bedeutenden Themenfeldern (z. B. nachhaltige Entwicklung, Diskriminierung) statt. Die Schule macht unterschiedliche Wertmaßstäbe und Normen insbesondere im Rahmen der Demokratieerziehung bewusst. Die Schule hat Vereinbarungen zu einer systematisch aufgebauten und vernetzten Vermittlung und Reflexion sozialer, kultureller und religiöser Wertevorstellungen getroffen und setzt diese um.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

##### **3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.**

Verhaltens- und Verfahrensregeln sowie verbindliche Rituale (Alltagsroutinen, z. B. Beachtung der Höflichkeitsformen) sind von der Schule als Grundlage des gemeinsamen Zusammenlebens definiert. Schulweite und klassenbezogene Regeln und Rituale werden von den jeweiligen Beteiligten in gemeinsamer Verantwortung und Mitsprache erarbeitet und beschlossen. Die Schule stellt sicher, dass diese allen Beteiligten zur persönlichen Orientierung jederzeit zur Verfügung stehen (z. B. durch Aushänge, durch die Einbindung in Alltagsroutinen). Diese Prozesse sind für alle transparent gestaltet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

### **3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.**

Das Zusammenleben und -arbeiten aller an Schule Beteiligten ist geprägt durch eine vertrauensvoll unterstützende Grundhaltung, durch Anerkennung und Wertschätzung. Allen an Schule Beteiligten ist bewusst, dass sie Vorbild für andere sein können. Schülerinnen und Schüler werden systematisch insbesondere durch die Lehrkräfte darin unterstützt, achtsam, verantwortungsbewusst und sozial im persönlichen und virtuellen Miteinander zu agieren. Sie werden ermutigt, Leistungen und Engagement Einzelner anzuerkennen und zu würdigen. Die Schule wendet sich in ihrem Handeln deutlich gegen jede Form von Gewalt, Diskriminierung und Rassismus.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

## **Partizipation, Kommunikation und Kooperation**

### **3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.**

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der Schülerinnen und Schüler am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Die Schule hat verbindliche Absprachen im Hinblick auf ihre demokratiepädagogischen Zielsetzungen und Ziele der politischen Bildung formuliert, z. B. im Schulprogramm. Es wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler in einem demokratischen Prozess das Schulleben und die Schulentwicklung aktiv mitgestalten können. Die Schule fördert bei Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in Mitwirkungsgremien und / oder weiteren Strukturen. Hierfür nutzt die Schule vorgegebene und selbst entwickelte Strukturen, wie z. B. Gremien der Schülerversammlung, um Entscheidungen, Veränderungen und Selbstvergewisserungsprozesse (Evaluationen) so zu diskutieren und zu gestalten, dass demokratisch geprägte Entscheidungsprozesse erfahrbar werden und Selbstwirksamkeit für die Beteiligten in angemessener Weise spürbar wird.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

### **3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.**

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der die Erziehungsberechtigten am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Die Schule versteht die Erziehungsberechtigten als Partner in der Wahrnehmung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags sowie der Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung. Dem schulischen Handeln ist zu entnehmen, dass eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten angestrebt wird. Die Schule nutzt die Gremien und selbst entwickelte Strukturen, um Entscheidungen, Veränderungen und Evaluationen zu diskutieren und daraus Schulentwicklungsprozesse zu gestalten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

### **3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.**

Im Rahmen schulischer Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte wechselseitige Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen, Planungen sowie schulische Vorgaben werden systematisch und formell, auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten, weitergegeben. Die Kommunikationswege sind so angelegt, dass unterschiedliche Ansichten und Perspektiven der Beteiligten für die Erfüllung der gemeinsamen schulischen Aufgaben offen kommuniziert und nutzbar gemacht werden. Informationen, die für eine sachgerechte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten notwendig sind, werden rechtzeitig, adressatengerecht und möglichst barrierefrei (z. B. durch die Berücksichtigung der familiensprachlichen Kontexte oder ggf. durch Verwendung einfacher und verständlicher Sprache) von der Schule zur Verfügung gestellt. Die Aktualität der Informationen ist sichergestellt, z. B. durch eine angemessen zeitnahe Kommunikation neuer Inhalte, aber auch durch die Entfernung veralteter, nicht mehr gültiger Aussagen. Dies gilt auch für den Internetauftritt der Schule.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

### **3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.**

Kooperation ist ein entwicklungsförderlicher Bestandteil der Schulkultur. Im Fokus der Kooperation in der Schule stehen das erfolgreiche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Zielrichtung aller Bemühungen und Vereinbarungen ist es, dass alle schulischen Akteure ihre Verantwortung für Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsprozesse gemeinsam wahrnehmen und aktiv eingebunden werden. Es wird deutlich, ob und in welchen Handlungsfeldern kooperiert wird und wie Kooperationen organisiert und gesichert werden (innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Gruppen). Zur Absicherung der schulischen Weiterentwicklung sind an der Schule systemisch verankerte Kooperationsstrukturen aufgebaut - insbesondere auch für die Unterrichtsentwicklung (z.B. in Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen sowie im Rahmen von Jahrgangsteams, professionellen Lerngemeinschaften, Steuer- und anderen Konzeptgruppen), die einen institutionalisierten Austausch über aktuelle fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen gewährleisten. Die Kooperationsstrukturen sichern auch die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts in Vertretungssituationen. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

#### **4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.**

Lehrkräfte arbeiten professionell und konstruktiv in Teams mit dem Ziel der Weiterentwicklung in der Gestaltung von Unterricht und Erziehung. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch einen institutionalisierten Austausch über fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen. Dabei arbeiten die Lehrkräfte sowohl fachbezogen und fächerverbindend bei der Planung, Durchführung, Auswertung von Unterricht als auch in Erziehungsfragen zusammen. Ein Austausch über Lerninhalte, Lernstände, Lernentwicklungen und Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler ist systematisch angelegt. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass zielführende konkrete Vereinbarungen und Absprachen gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden. Es wird deutlich, wie in den einzelnen Handlungsfeldern teamorientiert und auf wirksame Umsetzung ausgerichtet zusammengearbeitet wird. Professionelle Zusammenarbeit wird auch durch zielorientierte Nutzung von Arbeitsformen wie z. B. der kollegialen Unterrichtshospitalation oder regelmäßiger Reflexion sichtbar. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

#### **4.3.1.2 In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.**

In Teams werden vorhandene Expertisen systematisch eingebunden (z. B. aus den Bereichen Sonderpädagogik, Sozialpädagogik, Schulpsychologie, -sozialarbeit und -seelsorge oder weitere außerschulische Partner). Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen wird teamorientiert umgesetzt, Zuständigkeiten sowie die Art der Zusammenarbeit (Personenkreis, Regelmäßigkeit, Dokumentation) sind festgelegt. Beratungsprozesse, z. B. mit den Erziehungsberechtigten oder Schülerinnen und Schülern, werden gemeinsam koordiniert und umgesetzt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

## **5.1.2 Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und bilden, lernen und begleiten**

### **Lerngelegenheiten schaffen und Selbstständigkeit entwickeln**

#### **2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.**

Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien systematisch darin unterstützt, ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Lernprozesse einzuschätzen. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden (z. B. das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung) und der Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind deutlich miteinander verzahnt. Die Schule verfügt über entsprechende Strategien und dokumentierte Verfahren.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

#### **2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.**

Lehr- und Lernprozesse werden so gestaltet, dass Lernaktivitäten im Vordergrund stehen. Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und zielorientiert. Sie werden bei der Planung und Gestaltung der Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen einbezogen. Unterrichtsphasen bzw. Arbeitsschritte sind strukturiert und kohärent, die Lernumgebung ist, bezogen auf die jeweiligen Inhalte, Vorgehensweisen und Ziele entsprechend vorbereitet. Angestrebte Lernziele, verwendete Inhalte und Methoden werden Schülerinnen und Schüler in für sie verständlicher Sprache nachvollziehbar offengelegt. Die Gestaltung vollzieht sich mit Bezug auf schulweite Vereinbarungen und Konzepte.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

### **2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.**

Durch Lernarrangements, die eine aktive Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler ermöglichen, wird die Lernzeit möglichst optimal genutzt und Störungen wird präventiv vorgebeugt. In Bezug auf die Etablierung von Regeln, Routinen und Verfahrensweisen, die Herstellung eines an die Lernenden angepassten reibungslosen Lernflusses (Rhythmisierung), die Antizipation von Ablenkungen sowie den professionellen Umgang mit Störungen handelt die Schule nach einem standortspezifischen pädagogischen Konsens.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

### **2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.**

Ein positives Lernklima, das geprägt ist durch die emotionale und motivationale Unterstützung im Sinne einer wertschätzenden Beziehung zwischen allen Beteiligten, schafft die Basis für erfolgreiches Lernen. Eine konstruktive Lernatmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen sowie wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist und durch allgemein akzeptierte Regeln des Umgangs miteinander getragen wird. Dies beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

### **2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.**

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse zielen durch herausfordernde (und nicht überfordernde) Aufgaben auf das Aufrechterhalten anspruchsvoller kognitiver Prozesse. Kennzeichen für eine kognitiv aktivierende Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen können u. a. sein, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren, Fehler konstruktiv aufgegriffen werden, Bekanntes auf neue Situationen angewendet wird, mehrere richtige Lösungen und Lösungswege möglich sind, die Aufgaben kognitive Konflikte bzw. Irritationen auslösen. Die Anlage kognitiv aktivierenden Unterrichts ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

### **2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.**

Schülerinnen und Schülern erhalten sukzessiv Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen. Diese sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll erkennen können und nicht überfordert werden. In der Auseinandersetzung mit unbekanntem oder herausfordernden Lernsituationen soll der Aufbau realistischer Erwartungen an das eigene Leistungsvermögen gefördert werden. Lehr- und Lernprozesse sind so gestaltet, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden und das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Die Gestaltung selbstständigen Arbeitens ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

### **2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.**

Motivierend gestaltete Lehr- und Lernprozesse fördern eine Anstrengungsbereitschaft, die auf das Erreichen und Erleben von individuellem und gemeinsamem Erfolg hin ausgerichtet ist. Lehrkräfte schaffen die Voraussetzung für motiviertes, anhaltendes Lernen durch positive Verstärkung. Durch herausfordernde Inhalte, motivierende und aktivierende Medien, Methoden und Lernarrangements werden Schülerinnen und Schüler ermutigend angesprochen. Ihre Interaktion in Lernprozessen wird aktiv gefördert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

### **2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.**

Die Schule setzt eine durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung für alle Schülerinnen und Schüler systematisch um. In allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) wird bewusst mit (Bildungs-)Sprache umgegangen. Schülerinnen und Schüler erhalten umfassende Gelegenheiten, individuell ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift und ihre Möglichkeiten zur Kommunikation zu erweitern. Sprachliche Hürden in Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien werden regelmäßig reflektiert. Sprachbildung und Sprachförderung werden explizit im Sinne eines sprachsensiblen (Fach-)Unterrichtes in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben aufgegriffen. Im Rahmen der individuellen Förderung bietet die Schule auf die jeweiligen sprachlichen Entwicklungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler (u. a. im Bereich Deutsch als Zielsprache) abgestimmte Unterstützungsmaßnahmen an, um sie zu befähigen, dem Fachunterricht zu folgen und sich zunehmend aktiv daran zu beteiligen. Die Schule betrachtet die verschiedenen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler als Ressource, die sie wertschätzt und nutzt, indem sie ihnen Möglichkeiten eröffnet, ihre sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen aus unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexten in unterrichtliche Prozesse und schulische Handlungsfelder einzubringen. Die Lehrkräfte aller Fächer sowie das gesamte pädagogische Personal arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage ihrer Verabredungen gemeinsam Verantwortung für die Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler. Sie agieren als Sprachvorbilder und achten auf geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

### **2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.**

Die Schule setzt das Medienkonzept im Hinblick auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen und schulischen Entwicklungsprozessen systematisch um. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. in Bildungsgangkonferenzen findet dazu eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über das Medienkonzept statt, die die Umsetzung dieser Vereinbarungen im Unterricht gewährleistet und sicherstellt.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

### **2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.**

Die Teilkompetenzen des Medienkompetenzrahmens bzw. die digitalen Schlüsselkompetenzen werden zielgruppenspezifisch, bedarfsgerecht sowie altersangemessen in Lehr-Lern-Arrangements gefördert. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt das fachliche und überfachliche Lernen, indem digitale Medien zielführend und funktional eingesetzt werden. Den Schülerinnen und Schülern stehen verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung, die sie aktiv nutzen. Technologische und pädagogische Möglichkeiten werden erkennbar eingesetzt und reflektiert, um die Potenziale digitaler Medien für Kommunikations- und Kooperationsprozesse zu nutzen und um das Lernen an verschiedenen Lernorten bzw. in unterschiedlichen Lernkontexten, auch mit externen Partnern, planvoll zu verzahnen. Diesbezüglich werden die Lehr-Lern-Arrangements insbesondere in den Jahrgangs-, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen reflektiert und weiterentwickelt. Berücksichtigt werden die planvolle Verzahnung von Präsenz- und Distanzunterricht ebenso wie das Lernen mit digitalen Medien in außerunterrichtlichen Lehr- und Lernprozessen sowie ggf. in Angeboten des Ganztags.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

### **3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.**

Die Schule versteht Diversität (u. a. bzgl. Kultur, Ethnie, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, Religion, Weltanschauung) als wertvoll und unabdingbar für die Entwicklung einer toleranten Gesellschaft. Sie setzt sich dafür ein, dass dies von allen Beteiligten als Normalität anerkannt wird. Die Schule arbeitet Ausgrenzung, Diskriminierung und Ungerechtigkeit präventiv entgegen und fördert dabei die diesbezügliche Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Dabei setzt sie sich auch dafür ein, dass einschränkende (z. B. geschlechterbezogene) Stereotype vermieden werden. Unterricht und außerunterrichtliche Aktivitäten bieten Raum dafür, dass Diversität sichtbar und positiv erfahrbar wird.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

## **Individuelles Fördern und Fordern**

### **2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.**

In der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse werden die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Lernausgangslagen bzw. Potenziale (Lern- und Entwicklungsstand) berücksichtigt. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird u. a. dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Wissenskonstruktionen der Schülerinnen und Schüler gezielt durch das Lernarrangement herausgefordert werden, damit diese an ihre jeweiligen Lernausgangslagen und Lernentwicklungen anknüpfen können. Um die Lernenden weder zu überfordern noch zu unterfordern, gehen Lehrkräfte im Sinne konstruktiver Unterstützung sensibel auf individuelle Lernbedürfnisse und Verständnisschwierigkeiten ein und bieten Lernbegleitung, z. B. durch Hilfestellungen und Strukturierungen. Eine Umsetzung kann u. a. erfolgen durch entsprechend gestaltete Lernarrangements und/oder differenzierte Aufgabenstellungen und/oder gezielte Auswahl von Kooperationsformen. Hierzu gibt es in der Schule dokumentierte Vereinbarungen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

### **2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.**

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse basieren auf Lernzugängen und Inhalten, die anschlussfähig sind. Das heißt, sie knüpfen an das Verständnisniveau und Vorwissen, die Interessen und Erfahrungen der Lerngruppen an (auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Diversitätsmerkmale, z. B. geschlechterbezogen, kulturell). Sie ermöglichen auf dieser Basis eine problemorientierte, anwendungs- oder erfahrungsbezogene Gestaltung des Unterrichts. Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und der Inhalte sind Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

### **2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.**

Die Diagnose des Lernstandes und der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler bildet die Grundlage für die individuelle Förderung. Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen sowie aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Die Erfassung der Lernentwicklungen und die Bestimmung der Lernzuwächse sowie der Lernwege der Schülerinnen und Schüler erfolgt systematisch und durch abgestimmte Nutzung ausgewählter Diagnoseverfahren. Dabei werden mögliche Fehlerquellen bei der Diagnose (z. B. geschlechts- oder kulturbezogene Vorurteile) kritisch reflektiert. Hierzu werden Absprachen getroffen, z. B. zu Klassenarbeiten, Tests, Lernprozessbeobachtungen, Kompetenzrastern, pädagogischer Diagnostik, Lerntagebüchern, (individuellen) Lernzielen. Die Diagnoseverfahren werden durch erweiterte digitale bzw. technologiegestützte Möglichkeiten ergänzt und zukunftsfähig weiterentwickelt. Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung sind für die Schülerinnen und Schüler Hilfen für das weitere Lernen. Sie erfolgen grundsätzlich in potenzialorientierter und nicht-diskriminierender Form, d. h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

## Das Lernen begleiten

### **2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.**

Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen verfolgt die Schule den Auftrag zur umfassenden Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Beim Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen geht es u. a. um die Übernahme von Verantwortung, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

### **2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.**

Schülerinnen und Schüler erhalten systematisch nachvollziehbare und wertschätzend formulierte Informationen zu ihrem Lernstand und zur Entwicklung ihrer personalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, die ihnen Hinweise für Entwicklungspotenziale und ihren weiteren Lernprozess bieten. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Selbsteinschätzung zu ihren Lernständen und Lernprozessen miteinander und mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abzugleichen. Feedbackprozesse beziehen unterschiedliche Informationsquellen ein wie beispielsweise Lernprozessbeobachtungen, Lernerfolgsüberprüfungen, Lernstandserhebungen, Portfolios, Lerntagebücher und Rückmeldungen der Lehrkräfte zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte und ggf. weitere pädagogische Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit dem Ziel der individuellen Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Die Schule hat Feedbackprozesse konzeptionell verankert und nachhaltig gesichert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

**2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.**

Auf der Basis eines gemeinsamen Beratungsverständnisses wird Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten in Angelegenheiten des Lernens und der Entwicklung als grundlegende Aufgabe im kontinuierlichen Kontakt mit den Lernenden verstanden und entsprechend umgesetzt. Unter Einbezug verschiedener vorhandener Expertisen (z. B. Beratungs- und Vertrauenslehrkräfte, Lehrkräfte für sonderpädagogische Förderung bzw. Fachkräfte der Schulsozialarbeit sowie ggf. außerschulische Einrichtungen) ist das Vorgehen an der Schule konzeptionell verankert. Schülerinnen und Schüler werden adressatengerecht beraten und dabei unterstützt, ihre Stärken und Interessen zu vertiefen und sich gegenüber neuen Themen und Herausforderungen zu öffnen. Grundlage sind dabei verständlich aufbereitete, adressatengerechte Informationen zum Lernstand, zu Lernprozessen, Lern- und Entwicklungsplänen sowie zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Dies schließt ggf. Kommunikationshilfen mit ein. In Berufskollegs werden Duale Partner einbezogen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

**2.8.2.2 Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.**

Die Schule organisiert und verwirklicht eine niederschwellige systematische Beratung und individuelle Unterstützung der Erziehungsberechtigten in Erziehungsangelegenheiten. Die Beratungen sind so gestaltet, dass adressatengerechte Vereinbarungen und Dokumentationen der Beratungsergebnisse die Verbindlichkeit für alle Beteiligten sichern. Dies schließt die Bereitstellung notwendiger Kommunikationshilfen für die Beratung mit ein. In diesem Rahmen arbeitet die Schule mit außerschulischen Partnern zusammen und unterstützt die Erziehungsberechtigten bei Bedarf in der Orientierung bzgl. der Nutzung externer Beratungsmöglichkeiten.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

### **5.1.3 Heliosschule: Das WIR groß denken ... – ... und Schule gemeinsam weiterentwickeln**

#### **Steuerung schulischer Prozesse**

##### **2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.**

Unter schuleigenen Unterrichtsvorgaben werden Arbeitspläne, schulinterne Lehrpläne bzw. didaktische Jahresplanungen als Teil der schulinternen Vorgaben verstanden. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. Bildungsgangkonferenzen findet eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schuleigenen Unterrichtsvorgaben statt, die die Umsetzung dieser Vorgaben im Unterricht gewährleistet und sicherstellt. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können die Reflexion der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis oder die Auswertung von Schülerfeedback sein, woraus ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schuleigenen Vorgaben erfolgen.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

##### **2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.**

Das Schulprogramm repräsentiert die gemeinsam entwickelte pädagogische Grundorientierung einer Schule. Es beinhaltet die verabredeten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben und der spezifischen Bedingungen vor Ort. Es gibt Auskunft über die perspektivische und konkrete Planung der Schulentwicklung und bildet die Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit. Die Festlegungen des Schulprogramms erfolgen unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Bedingungen des schulischen Umfeldes und der regionalen ggf. überregionalen Bildungsangebote. Das Schulprogramm ist kohärent aufgebaut, d. h. die Ausführungen stehen inhaltlich miteinander in Beziehung bzw. hängen logisch nachvollziehbar zusammen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

**2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.**

Die Umsetzung der im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen wird in der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten deutlich.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

**2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.**

Die Schule verfügt im Kontext der Vereinbarungen von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Regelungen, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Dokumentation in Fachkonferenzen, Kreuzkorrekturen).

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

**2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.**

Schülerinnen und Schüler erhalten zur Weiterentwicklung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit, in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen kriterienorientierte Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen zu geben. Das Spektrum der Rückmeldung kann von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren (z. B. IQES) reichen. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet und von allen Lehrkräften zur Reflexion und ggf. Anpassung des Unterrichts genutzt. Die Verfahren sowie ggf. Zeitpunkte des Einholens von Schülerfeedback sind in der Schule mit den Beteiligten vereinbart und etabliert.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

**4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.**

Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen fließen systematisch in die Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit ein. Dies bildet sich in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben, im Unterricht und weiteren schulischen Vereinbarungen ab.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

**5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.**

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte Steuerung sowie eine kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet. Sie basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit und auf kriteriengestützter Evaluation.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

**5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.**

Auf der Grundlage ihres Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit, plant, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer festgelegten Reihenfolge durch. Somit ist das Schulprogramm zentrales Instrument der permanenten schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm ist ein dynamischer Prozess, bei dem die Schule gemeinsam in ihren Gremien die vereinbarten Prozesse und Zielsetzungen stets auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und fortschreibt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

## **Steuerung der Prozesse in der Lehrer\*innenbildung**

### **3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatischer Vereinbarungen mit externen Partnern.**

Im Blickpunkt der Kooperationen mit externen Partnern stehen das Lernen der Schülerinnen und Schüler und ihre umfassende Persönlichkeitsentwicklung. Die Schule unterstützt und ergänzt ihre schulischen Bildungsangebote gemäß der im Schulprogramm bzw. in anderen Vereinbarungen formulierten Ziele und Schwerpunkte durch verlässliche und nachhaltige Kooperationen mit externen Partnern (z. B. für außerunterrichtliche Angebote, für spezifische Bildungsinhalte, im Bereich der beruflichen Orientierung, externe Beratung, Netzwerke). Die Schule verfügt verlässlich über Ansprechpersonen für außerschulische Partner. Kooperationsvereinbarungen werden als Instrument genutzt, um Kooperationen zu systematisieren und ihre Verlässlichkeit abzusichern.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

### **4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet.**

Die Schule koordiniert die schulische Lehrerausbildung mit allen daran Beteiligten unter Berücksichtigung der landesweiten Rahmenvorgaben, der schulspezifischen Ausgangssituation sowie der Kompetenzen und Erfahrungen der sich in der Lehrerausbildung befindlichen Personen. Das schulische Ausbildungsprogramm definiert mit Ausrichtung auf die Standards der Lehrerbildung, wie die an der Schule eingesetzten Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter begleitet und unterstützt werden. Eine systematische Abstimmung und ein regelmäßiger Austausch mit allen an der Ausbildung Beteiligten, insbesondere mit den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL), werden gesichert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

## Pädagogische Führung

### **5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.**

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend auf die Funktion des Schulleitungshandelns im Hinblick auf Aspekte wie Führung, Leitung, Steuerung, Delegation und Organisation von Prozessen bezogen. Dieses Verständnis von Schulleitung ist für die Analysekriterien der Dimension 5.1 tragend. Die Schulleitung beschreibt klare Zielvorstellungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und initiiert entsprechende Prozesse. Sie hat konkrete Vorstellungen von der Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne eines Qualitätskreislaufs. Im Fokus aller schulischen Entwicklungsziele stehen das erfolgreiche Lehren und Lernen sowie die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

### **5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.**

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen Ziele entwickelt und transparent kommuniziert werden. Die Arbeit in schulischen Mitwirkungsgruppen, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen, Steuer-, Projekt- oder Arbeitsgruppen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sichert die Partizipation aller schulischen Gruppen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

### **5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.**

Die Ziele der Schule sind überprüfbar und für alle Beteiligten transparent und zugänglich. Verantwortlichkeiten und Zeitplanungen zur Zielerreichung sind dokumentiert.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

**5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.**

Die systematische Arbeit an der Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsziele ist erkennbar angelegt. Die Schulleitung sichert durch geeignete Strategien (z. B. Stärkung einer ergebnisorientierten Teamarbeit, Initiierung von Reflexionsprozessen, Etablierung einer Vergewisserungskultur, Gestaltung eines Controllings) die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen, damit die gemeinsam definierten Entwicklungsziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und erreicht werden können. Sie geht dabei respektvoll wertschätzend und motivierend mit den in der Schule arbeitenden Menschen um und greift Widerstände konstruktiv auf.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

**5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.**

Der Begriff „unterschiedliche Gruppen“ meint hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc. Die Schulleitung initiiert, fördert und begleitet die Arbeit in professionellen Teamstrukturen, insbesondere in Bezug auf Unterrichtsentwicklung (u. a. gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Reflexion der Unterrichtspraxis). Sie schafft strukturelle Rahmenbedingungen (z. B. räumliche und zeitliche Kapazitäten, technische Möglichkeiten wie digitale Arbeitsplattformen) und sichert so förderliche Arbeitsbedingungen sowie die kontinuierliche Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

### **5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.**

Die Schulleitung sorgt dafür, dass für die medienbezogenen Schulentwicklungsprozesse die pädagogischen Zielsetzungen der Schule ausschlaggebend sind. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt fachliches und überfachliches Lernen, wird kontinuierlich reflektiert und im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel genutzt. Die Schulleitung berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte. In Kooperation mit dem Schulträger bemüht sich die Schulleitung um den technischen und pädagogischen Support (z. B. sinnvoller Einsatz digitaler Medien und Plattformen für Lehr- und Lernprozesse) und koordiniert die Kooperation mit anderen Schulen und Akteuren (z. B. mit kommunalen Medienzentren).

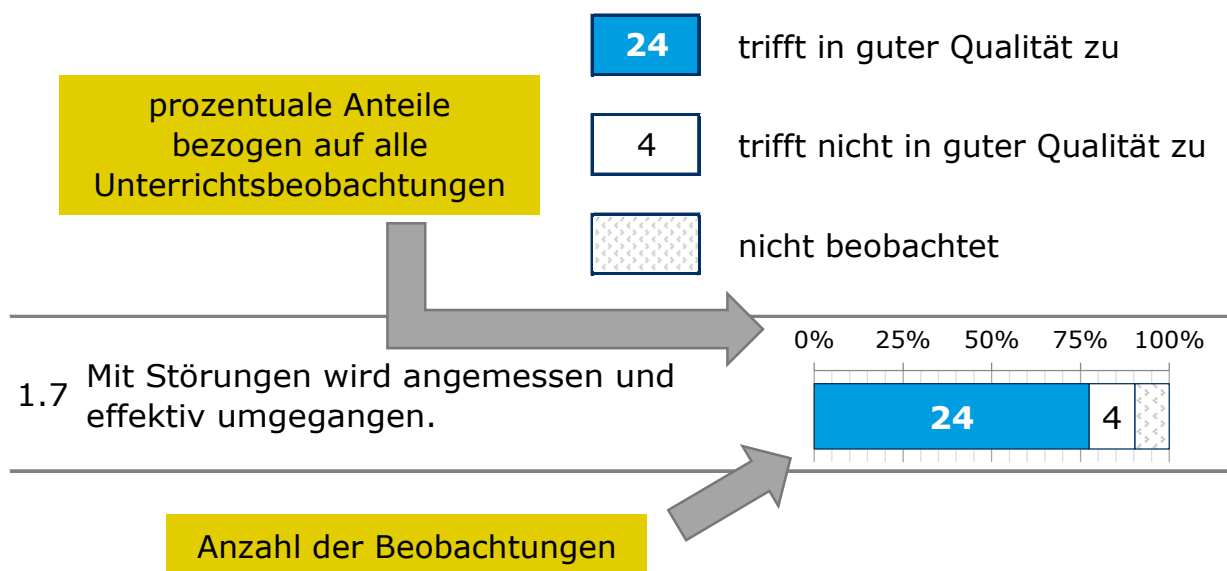
Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

## 5.2 Unterrichtsmerkmale

Jedes Unterrichtsmerkmal ist mit Indikatoren sowie Kommentierungen inhaltlich konkretisiert und erläutert. Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die einzelnen Indikatoren in der besuchten Unterrichtssequenz mit „trifft in guter Qualität zu“ oder „trifft nicht in guter Qualität zu“ eingeschätzt. Ausnahmen bilden die Indikatoren, für die ggf. in der beobachteten Unterrichtssequenz keine hinreichenden Informationen für eine begründete Einschätzung vorliegen. Diesen Indikatoren ist die Kategorie „nicht beobachtet“ hinzugefügt.

Durch die Zusammenfassung aller Beobachtungen wird für jeden Indikator ein Ausprägungsgrad ersichtlich. Der Ausprägungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „trifft in guter Qualität zu“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen.

Beispiel:

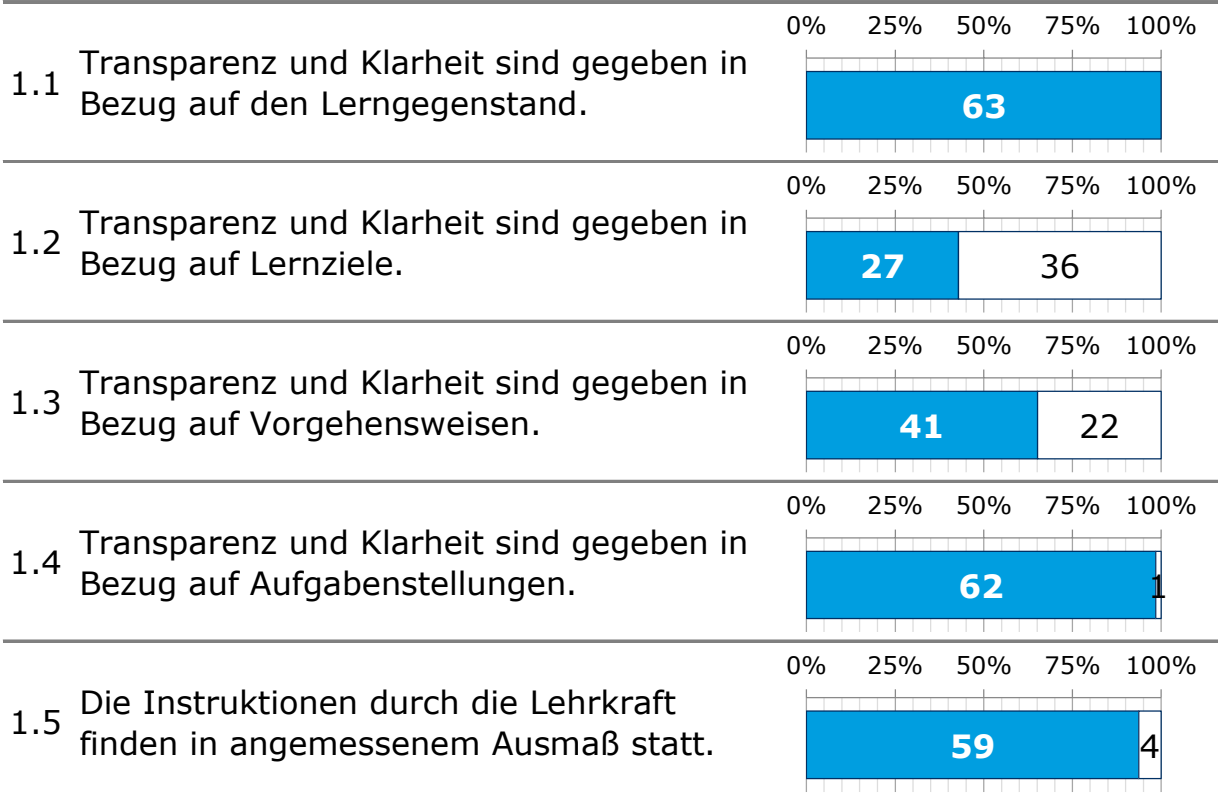


Die hier dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden zentrale Berücksichtigung im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 31 ff.).

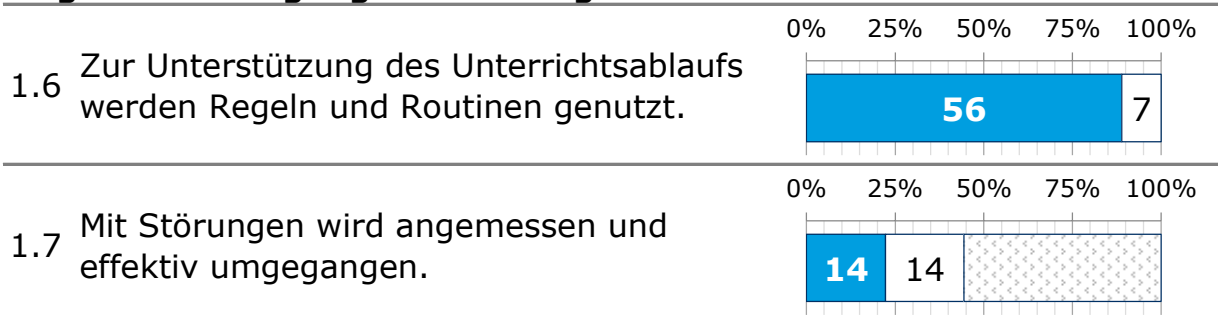
Im Folgenden sind die Ergebnisse zu allen Indikatoren der Merkmale 1 bis 6 des Unterrichtsbeobachtungsbogens dargestellt.

## 5.2.1 Merkmal 1: Klassenführung

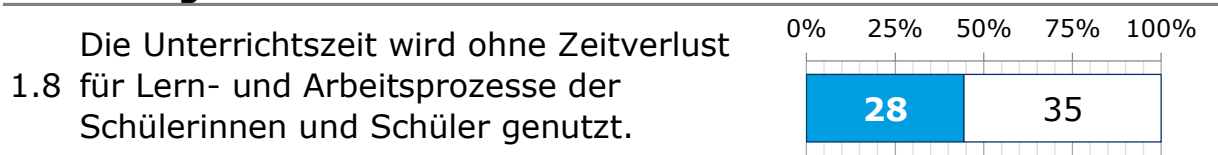
### Strukturiertheit



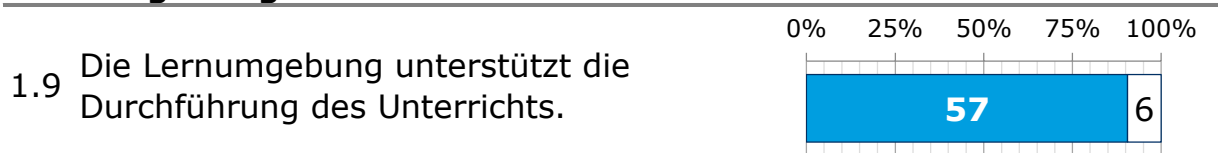
### Regeln und Umgang mit Störungen



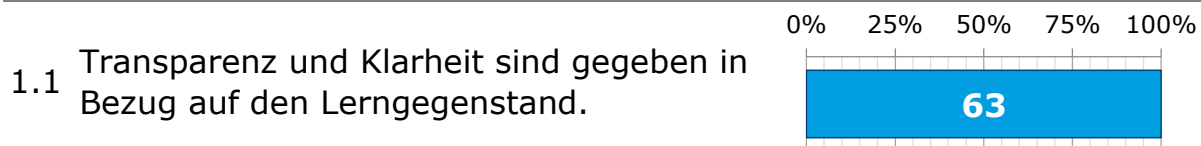
### Zeitmanagement



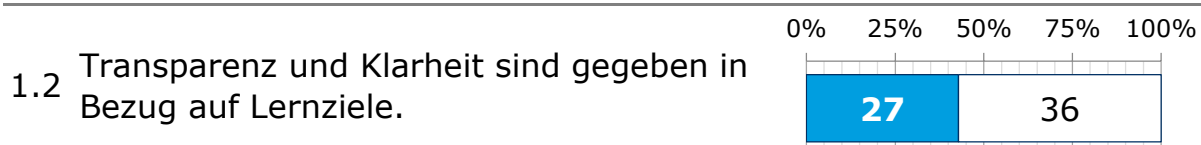
### Lernumgebung



## Zu Merkmal 1: Indikatoren mit Kommentierung

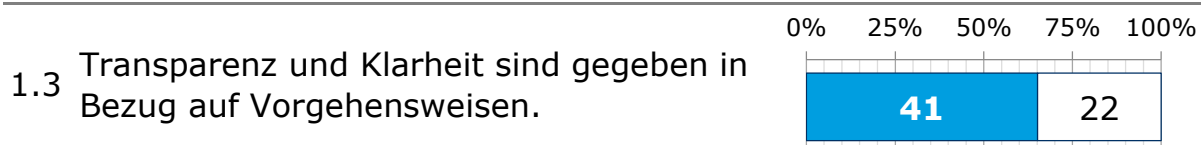


Den Schülerinnen und Schülern ist klar, um welche zentralen Inhalte und Themen es geht. Dies ergibt sich in der Regel aus der Beobachtung der Unterrichtssituation. Ggf. sollten Schülerinnen und Schüler bei Nachfragen darüber Auskunft geben können.



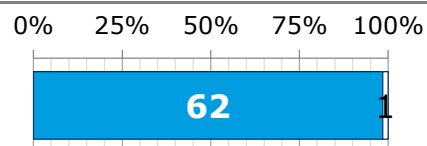
Ziele sind Orientierungspunkte für den Lernprozess. Sie beschreiben den angesteuerten Lernertrag dieses Prozesses. Lernziele sind handlungsleitend und machen deutlich, welchem Zweck der Lernprozess dient. Ziele (des Lernens) bilden die Grundlage zur Gestaltung eines aktiven Lernprozesses. In Unterrichtsphasen, in denen Ziele selbst nicht erläutert oder offengelegt werden, sollten sie aus den eingesetzten Medien (z. B. der Tafel) entnommen werden können oder auf Nachfrage von den Schülerinnen und Schülern angegeben werden: Schülerinnen und Schüler sollten Auskunft geben können, was sie lernen sollen (nicht: was sie tun sollen).

Hier sind im engeren Sinne die zentralen Ziele der jeweiligen Lerneinheit gemeint (Formulierung des angestrebten Zuwachses an Wissen, Fähigkeiten und/oder Fertigkeiten). Lernziele sind überprüfbar, beispielsweise durch eine kriteriengeleitete Reflexion. Üben für eine Klassenarbeit stellt beispielsweise kein Ziel in diesem Sinne dar.



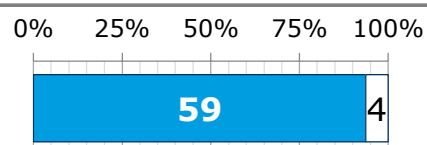
Den Schülerinnen und Schülern ist klar, mit welchen Methoden, Medien und Strategien das Ziel erreicht werden kann. Dieses Wissen ermöglicht ihnen einen Überblick über die Arbeits- und Lernprozesse, die über den nächsten Arbeitsschritt hinausgehen.

1.4 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Aufgabenstellungen.**



Die Aufgabenstellungen sind mündlich oder schriftlich so formuliert, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsprozess beginnen können, im Verlauf des Arbeitsprozesses keine grundlegenden Nachfragen erforderlich sind und keine diesbezüglichen Unsicherheiten bei den Lernenden beobachtet werden.

1.5 **Die Instruktionen durch die Lehrkraft finden in angemessenem Ausmaß statt.**



Das notwendige Maß der Instruktion (nicht zu viel und nicht zu wenig) muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Angemessenheit von Instruktion meint hier:

- eine klare Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen,
- eine adressatengerechte Formulierung von mündlichen und schriftlichen Arbeitsaufträgen,
- eine adäquate Vermittlung inhaltlicher Information.

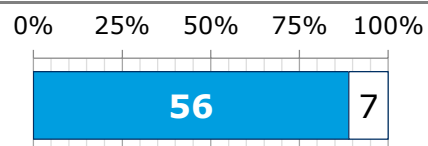
Dies kann beinhalten:

- zielführende Impulse,
- Intervention in Arbeitsprozessen,
- Erinnerung an Regeln,
- Input durch Vortrag.

Ein hoher Redeanteil der Lehrkraft kann auf die Nichterfüllung dieses Indikators hindeuten.

Auch wenn in der beobachteten Sequenz selbst keine Instruktionen erfolgen, kann entschieden werden, ob die Instruktionen für die beobachtete Sequenz „in angemessenem Ausmaß“ stattfanden.

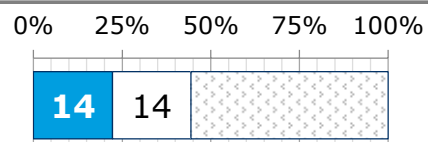
1.6 Zur Unterstützung des Unterrichtsablaufs werden Regeln und Routinen genutzt.



Das Verhalten der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler lässt darauf schließen, dass vereinbarte Regeln eingehalten und umgesetzt werden.

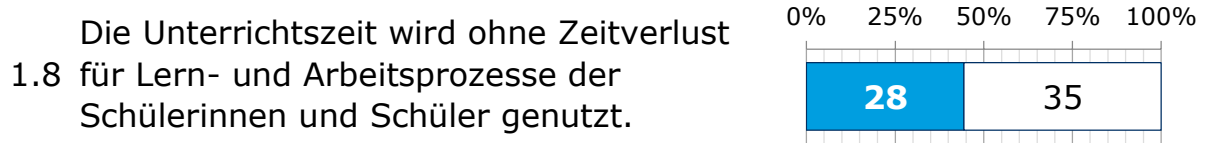
Der Unterrichtsablauf wird durch vereinbarte Regeln und Routinen unterstützt. Der Strukturierung des Unterrichts können z. B. Symbole, Gestik und Körpersprache, Blickkontakte oder auch akustische und visuelle Signale dienen.

1.7 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.



Bei auftretenden Störungen des Unterrichtsgeschehens reagiert bzw. interveniert die Lehrkraft konsequent und situationsangemessen, so dass der Unterrichtsfluss möglichst wenig unterbrochen wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als angemessen verstanden werden, wenn sie der Art der Störung gerecht wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als effektiv verstanden werden, wenn eine Wirkung – im Sinne einer Aufrechterhaltung/Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit – erreicht wird.

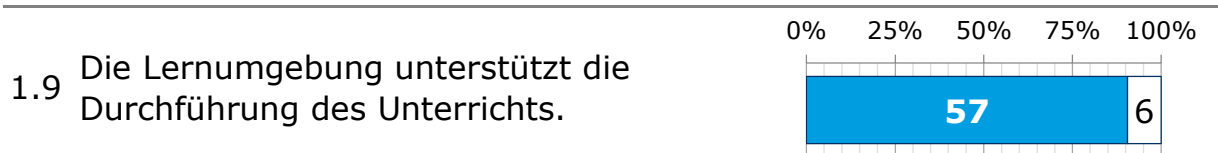
Wenn keine Reaktion der Lehrkraft im oben beschriebenen Sinne erforderlich ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Ziel: Hoher Anteil an echter Lernzeit! Kennzeichen für das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B.

- durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“,
- Vermeidung von Wartezeiten bei Unterstützungsbedarf,
- Fokussierung auf die Lernziele, indem Abschweifungen eingegrenzt werden,
- Übergangsphasen sind so gestaltet, dass die Lerndynamik erhalten bleibt,
- Vermeiden von Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung,
- Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit.

Der Schwerpunkt bei diesem Indikator liegt auf der realen Unterrichts- und Lernzeit. Die Unterrichtszeit wird nicht unnötig reduziert und die Schülerinnen und Schüler sind in der Unterrichtssequenz mit Lernen beschäftigt. Die Regelung von Klassenangelegenheiten kann Bestandteil des Unterrichts sein.

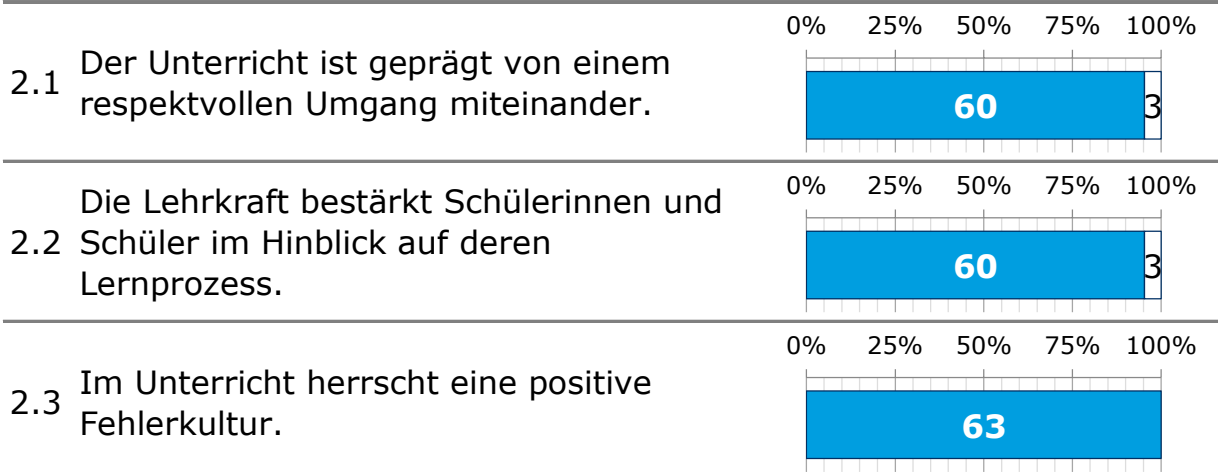


Dieser Indikator bezieht sich auf die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde (Inhalte, Vorgehensweisen, Ziele), z. B. in Hinsicht auf

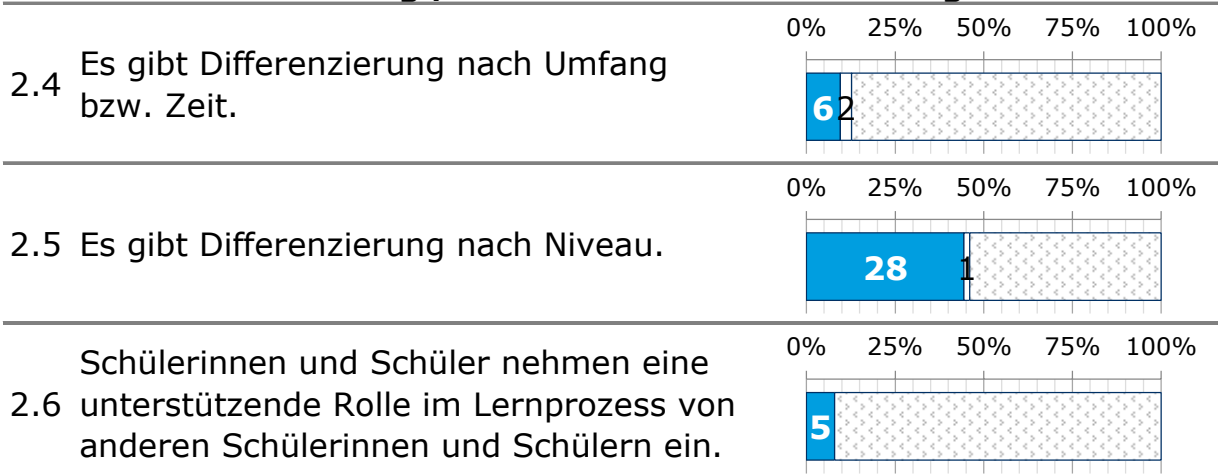
- die funktionale Gestaltung,
- eine konzentrationsfördernde Lernumgebung,
- den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse,
- bereitgestellte Materialien und Medien (Lernplakate, Fachrequisiten, Karten etc.).

## 5.2.2 Merkmal 2: Schülerorientierung

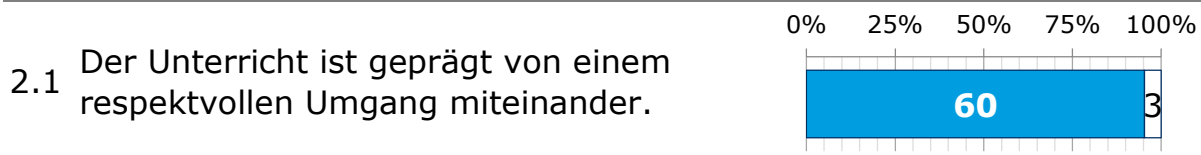
### Konstruktives Unterrichtsklima



### Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung



## Zu Merkmal 2: Indikatoren mit Kommentierung

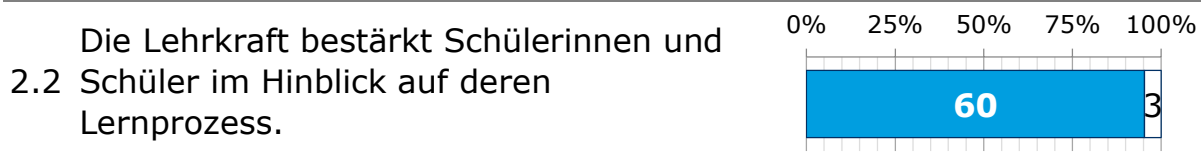


Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.

- gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung aller Beteiligten,
- diszipliniertes und soziales Verhalten,
- die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen,
- verbale und nonverbale Ausdrücke von Empathie und Freundlichkeit durch die Lehrkraft (Anlächeln, Blickkontakt, positive Mimik und Gestik und/oder persönliche Ansprache).

Gegenanzeigen:

- zynische oder abwertende Äußerungen,
- Stigmatisierung/Bloßstellung.



Es besteht eine Wertschätzung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und Schülern und eine positive Erwartung an ihre Fähigkeiten.

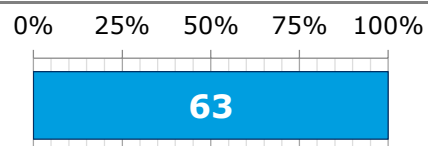
Vorhandene Stärken werden genutzt, um den Lernprozess darauf aufzubauen. Individuelle Fortschritte werden anerkannt, die Lehrkraft gibt positive individuelle Rückmeldungen.

Beispiele positiver Bestärkung können sein:

- differenziertes Lob,
- Ermutigung, Lernschwellen zu überwinden,
- Anerkennung von Lernfortschritten, Bemühungen und Anstrengungsbereitschaft,
- Aufgreifen von Schülergedanken bzw. -ergebnissen.

---

2.3 Im Unterricht herrscht eine positive Fehlerkultur.

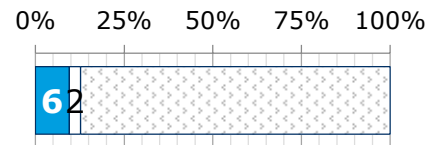


---

Im Unterricht herrscht ein Klima, in dem Fehler als selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden werden. Wahrnehmbar kann dies werden, wenn Schülerinnen und Schüler keine Angst davor haben, dass ihre Äußerungen falsch sein könnten und sich gegenseitig bei auftretenden Fehlern unterstützen. Die Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler reagieren bei Fehlern nicht mit negativem Feedback oder Missbilligung. Schülerinnen und Schüler werden nicht durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler beschämt.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern wird in Indikator 3.1 behandelt.

2.4 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.



Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit bezieht sich auf die Menge von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Für eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit stehen Aufgaben bereit bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, die die unterschiedlichen Zeitbedarfe von Lernenden berücksichtigen bzw. unterschiedlich umfangreich sind.

Beispiele sind:

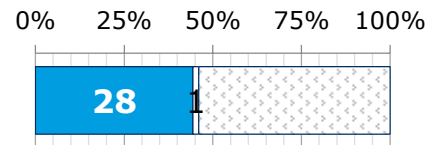
- Pflicht- und Wahlaufgaben oder Zusatzmaterialien, die sich auf den Unterrichtsinhalt beziehen,
- Lernangebote, die auf Basis einer Selbsteinschätzung der Lernenden ausgewählt werden können,
- zusätzliche oder unterstützende Impulse der Lehrkraft.

Gegenanzeigen:

- „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben,
- Unterbrechung von Arbeitsphasen, obwohl eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern noch im Arbeitsprozess sind,
- eine Differenzierung, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.

Wenn keine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

## 2.5 Es gibt Differenzierung nach Niveau.



Eine Differenzierung nach Niveau bezieht sich auf die Komplexität von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen bzw. Bearbeitungsmöglichkeiten sind erkennbar bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern genutzt. Beispiele sind:

- Aufgabenstellungen oder Lernarrangements, die so angelegt sind, dass eine Bearbeitung des Lerngegenstands in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen möglich ist,
- Aufgabenstellungen, die für den Lerngegenstand verschiedene Niveaustufen ausweisen.

Dies kann sich auch in weiterführenden aufgabenbezogenen Materialien zeigen, z. B. in Materialien für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungsstärken, aber auch in Unterstützungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwierigkeiten.

Hinweise für eine niveaudifferente Bearbeitung können beispielsweise sein:

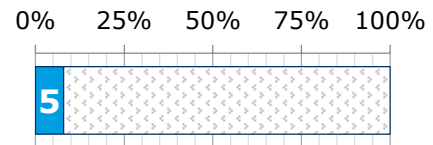
- offene Aufgabenstellungen,
- eine durch die Lehrkraft vorbereitete Zuweisung, wie z. B. unterschiedliche Tages- oder Wochenpläne,
- eine Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung,
- eine Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl.

Gegenanzeigen:

- Es liegt eine Differenzierung vor, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.
- Schülerinnen und Schüler müssen alle Aufgaben, auch die, die sie bereits können, bearbeiten und erhalten erst dann schwierigere Aufgaben.

Wenn keine Differenzierung nach Niveau in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

Schülerinnen und Schüler nehmen eine 2.6 unterstützende Rolle im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern ein.



Eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler ist z. B. gekennzeichnet durch:

- Die Schülerinnen und Schüler wechseln von der Lernrolle in eine Lernvermittlerrolle, wie bspw. unterstützen, Ergebnis(se) sichern, prüfen.
- Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig kriterienbezogenes Feedback.
- Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig bei Nachfragen und Hilfesuchen.

Es sollte erkennbar sein, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung in der oben beispielhaft beschriebenen Art übernehmen. Die alleinige Beobachtung von Gruppen- oder Partnerarbeit reicht an dieser Stelle nicht.

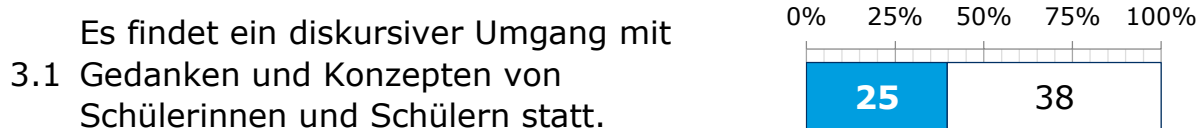
Gegenanzeige:

Das Abschreiben von Ergebnissen bei anderen Schülerinnen und Schülern.

Wenn eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern nicht in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

### 5.2.3 Merkmal 3: Kognitive Aktivierung

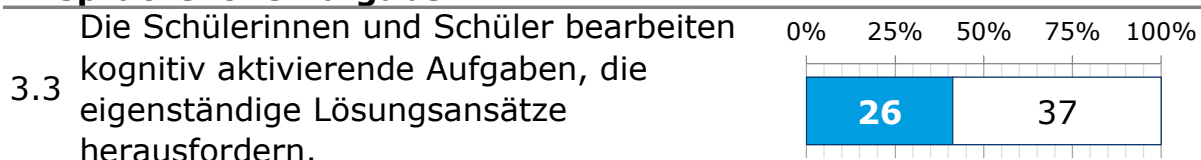
#### Schüleräußerungen als Lerngelegenheit



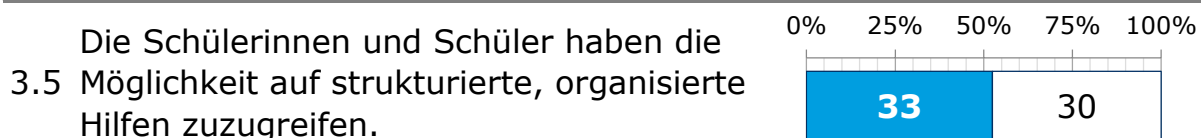
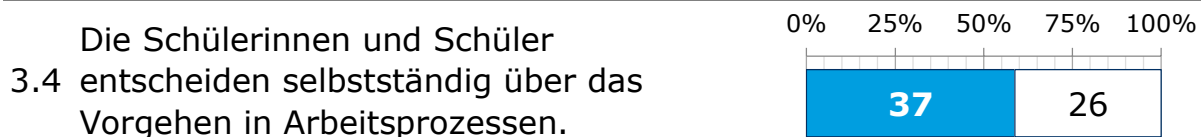
#### Motivierung



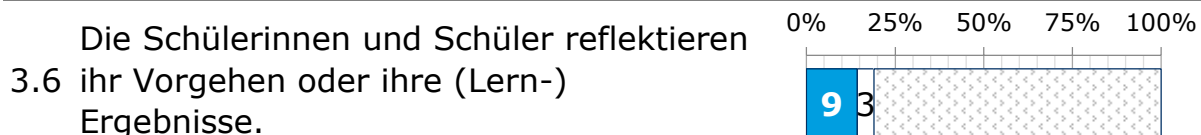
#### Anspruchsvolle Aufgaben



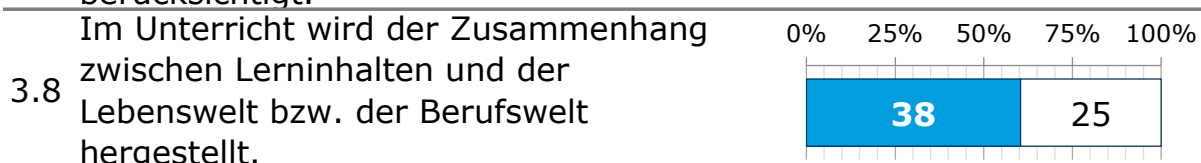
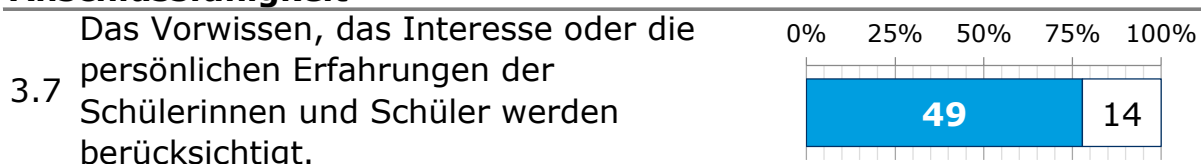
#### Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion



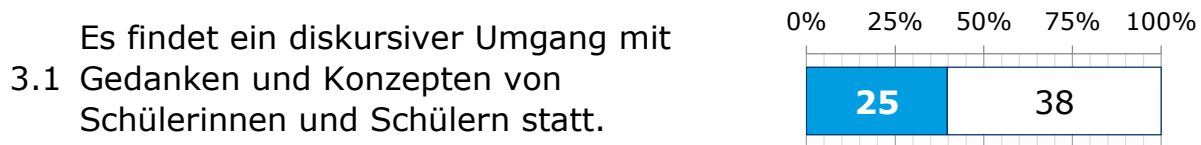
#### Reflexion / Unterstützung von Metakognition



#### Anschlussfähigkeit



### Zu Merkmal 3: Indikatoren mit Kommentierung



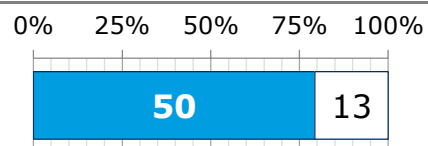
Die Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden als Lerngelegenheiten genutzt. Merkmale können sein:

- Die Lehrkraft ist aufmerksam für Schüleräußerungen. Sie bezieht beispielsweise Ideen und Meinungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Unterrichtsthema ein.
- Die Lehrkraft agiert als Moderatorin bzw. Moderator (sammelt Beiträge, hält sich mit Bewertungen zurück, paraphrasiert Äußerungen von Lernenden und gibt Fragen an die Klasse zurück).
- Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden aufgegriffen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzt. Die Lehrkraft versucht, die Gedanken/Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verstehen („Was meinst du damit?“, „Kannst du das bitte noch einmal erklären?“, „Kannst du den Zusammenhang deines Beitrags mit unserem Thema erläutern?“, „Warum denkst du, dass ...“).
- Die Aufgabenformate ermöglichen Phasen des Entwickelns und Erprobens.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen die Schülerinnen und Schüler angehalten werden, ihre Lösungsansätze/Hypothesen darzustellen und ihre Bewertungen zu begründen.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen unterschiedliche Lösungsansätze/Hypothesen und Bewertungen dargestellt, diskutiert, verhandelt und gesichert werden.

Sind die Äußerungen fehlerhaft, erfolgt beispielsweise folgendermaßen ein konstruktiver Umgang damit:

- Den Schülerinnen und Schülern wird verdeutlicht, wie viele richtige Gedanken hinter letztlich falschen Lösungen stehen (Wert und Nutzen von Fehlern sowie Thesen und ihre Widerlegung).
- Schülerinnen und Schüler korrigieren ihre Fehler selbst.
- Schülerinnen und Schüler sind in die Fehlerbearbeitung eingebunden.
- Fehler oder fehlerhafte Äußerungen von Schülerinnen und Schüler werden nicht ignoriert bzw. abgewiegelt.

3.2 Die Gestaltung des Unterrichts fördert die Lernmotivation.

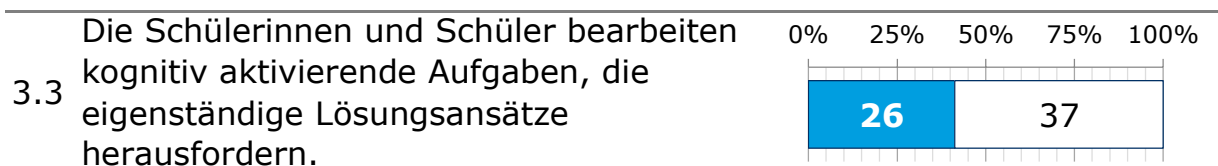


Es geht um eine Unterrichtsgestaltung, die Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten anregt. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler bezieht sich auf die Bereitschaft, sich intensiv und anhaltend mit einem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen. Anhaltspunkte, die auf eine Lernmotivation schließen lassen, können z. B. sein:

- Die Schülerinnen und Schüler sind intensiv mit den Lerninhalten beschäftigt.
- Schülerinnen und Schüler bringen sich engagiert in das Unterrichtsgeschehen ein.
- In der Lernatmosphäre ist Freude und/oder Begeisterung für das Lernen wahrnehmbar.
- Die Lehrkraft unterstützt Neugier und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkraft bestärkt die Schülerinnen und Schüler, sich mit eigenen Ideen einzubringen.
- Die Lehrkraft erreicht, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsverlauf aufrechterhalten bleibt.

Gegenanzeige:

Schülerinnen und Schüler werden als unmotiviert und ohne innere Beteiligung wahrgenommen. Anhaltspunkte sind z. B. Passivität der Schülerinnen und Schüler, störendes Verhalten wie Randgespräche oder Arbeitsverweigerung.

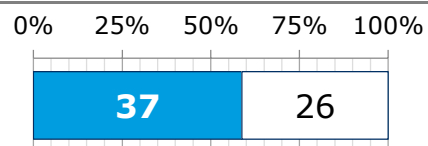


Es geht um die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand durch die Schülerinnen und Schüler.

Merkmale sind:

- **Kognitiv aktivierende Aufgaben:**  
Die Aufgaben sind herausfordernd, enthalten eine komplexe Fragestellung, sind verknüpft mit Materialien und Methoden und lassen sich häufig in Teilaufgaben untergliedern.  
Die Aufgaben ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge, unterschiedliche Lösungswege und den Einsatz unterschiedlicher Lösungsstrategien; häufig lösen sie kognitive Dissonanzen aus oder sind mit Schwierigkeiten verbunden.  
Die Aufgaben und Fragen regen Problemlöseprozesse bei den Schülerinnen und Schülern an. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereits vorhandene Konzepte zur Lösung ergänzen und/oder müssen neue Informationen zur Lösung finden.
- **Schüleraktivität:**  
Die Aufgaben und Fragestellungen fordern die Schülerinnen und Schüler zu hoher kognitiver Eigenaktivität heraus. Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Lernangebot und setzen sich mit den Aufgaben aktiv auseinander und durchdringen sie gedanklich.

Die Schülerinnen und Schüler  
3.4 entscheiden selbstständig über das  
Vorgehen in Arbeitsprozessen.



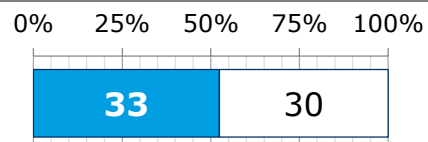
Schülerinnen und Schüler können ihren Lernprozess (zumindest zeitweise) aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete (zielbezogene) inhaltliche, medienbezogene bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, die jeweilige Sozialform, die Abfolge und Vorgehensweise, den Lernort, die zu verwendenden Medien, die Art der Präsentation einer Gruppenarbeit, die Arbeitsaufteilung in einer Gruppenarbeit, die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Der Unterricht ermöglicht es, unterschiedliche Lösungswege zu nehmen und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt.

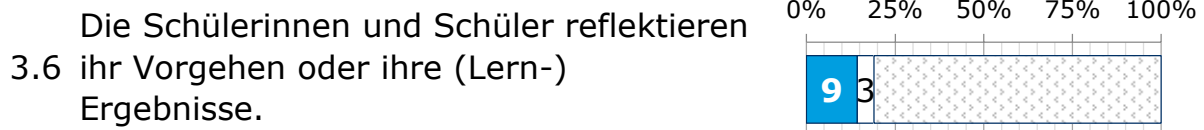
Hinweis: Ob die Schülerinnen und Schüler über die inhaltliche oder methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden, ist hier nicht relevant.

Die Schülerinnen und Schüler haben die  
3.5 Möglichkeit auf strukturierte, organisierte  
Hilfen zuzugreifen.



Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbststeuerung von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.

- Materialien zur fachlich gesicherten Selbstkontrolle,
- systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen und Schüler),
- Lösungshilfen zur Überwindung von bereits erwarteten oder vorab identifizierten Lernschwellen (Schwierigkeiten).



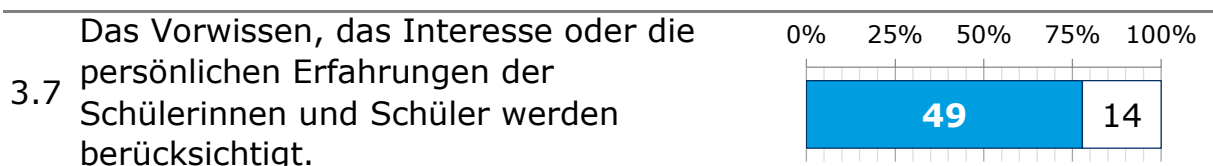
Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren mündlich oder schriftlich

- ihr Vorgehen mit Begründung,
- den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung,
- ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess,
- ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen),
- ihren Lernzuwachs (bezogen auf die Unterrichtsziele/Kompetenzerwartungen).

Schülerinnen und Schüler vergleichen im Unterricht eigene Aufgabenlösungen mit anderen und reflektieren sie kriterienorientiert.

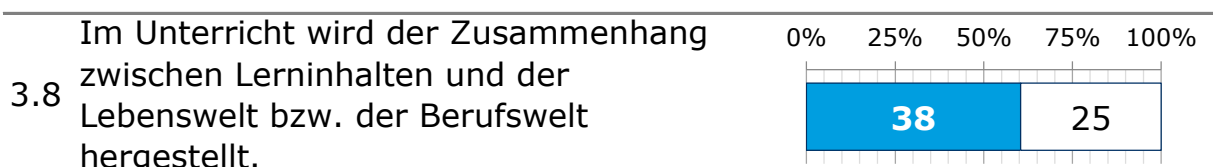
Kriterienorientierte Reflexion kann sowohl im Klassen-/Kursverbund geschehen als auch unabhängig vom Rest der Klasse/des Kurses in Kleingruppen, Partner- oder Einzelarbeit. Außerdem kann Reflexion vorausgeplant im Unterricht eingebettet sein wie auch spontan bei gegebenem Anlass/bei Bedarf aus der Situation heraus stattfinden.

Wenn keine Reflexion in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Der Unterricht knüpft inhaltlich und/oder methodisch an Vorwissen, Interesse und/oder Erfahrungen an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.

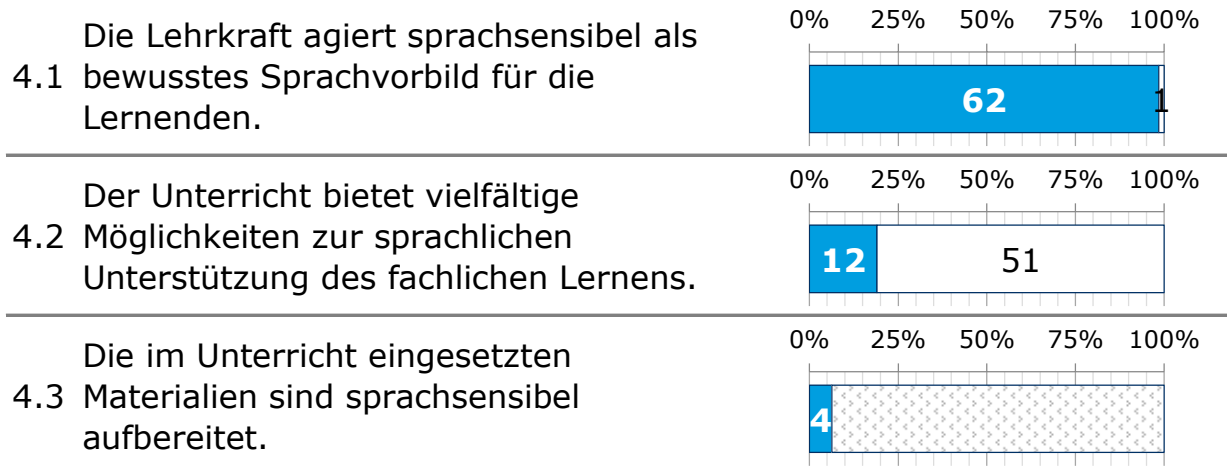
- gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen und zu erläutern (die Präkonzepte [Alltagstheorien] der Schülerinnen und Schüler werden explizit thematisiert),
- Schülerinnen und Schüler selbst Bezüge zu ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können,
- Inhalte, Beispiele und Aufgaben an persönliche Erfahrungskontexte, Interessen und außerschulischen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen,
- Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können. Letzteres sollte explizit benannt sein bzw. auf Nachfrage bei Schülerinnen und Schülern deutlich werden.



- Es wird thematisiert, dass und warum der Lerninhalt auch im Alltag nützlich, funktional oder anwendbar ist.
- Der Unterricht hat einen aktuellen Bezug (z. B. Anknüpfung an Print- oder Pressemeldung, Internetmeldung oder -forum, aktuelle Themen in der Schule).
- Schülerinnen und Schüler können selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt herstellen.
- Es wird auf die praktischen Verwendungszusammenhänge im Kontext von Ausbildung und Beruf hingewiesen.

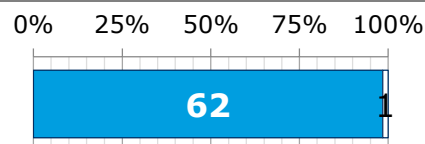
## 5.2.4 Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung

### Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung



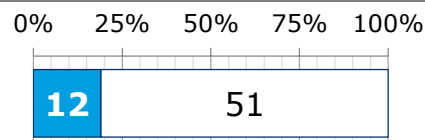
## Zu Merkmal 4: Indikatoren mit Kommentierung

Die Lehrkraft agiert sprachsensibel als  
4.1 bewusstes Sprachvorbild für die  
Lernenden.



- Die Lehrkraft agiert als Sprachvorbild, achtet auf geschlechtergerechte sowie diskriminierungs-freie Sprache und schafft Bewusstsein für unterschiedliche Sprachregister.
- Die Verwendung von Bildungssprache oder Alltagssprache findet angemessen und bewusst statt.
- Neben den fachlichen Bezügen macht die Lehrkraft auch die sprachlichen Anteile des Lernens für die Schülerinnen und Schüler in verständlicher Weise transparent.
- Die Lehrkraft steuert ihr eigenes sprachliches Verhalten im Hinblick auf den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler und nutzt fach- und bildungssprachliche Muster.
- Der Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit ist sensibel und wertschätzend.
- Die Lehrkraft schafft Gelegenheiten, um die mehrsprachlichen Potenziale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen.

Der Unterricht bietet vielfältige  
4.2 Möglichkeiten zur sprachlichen  
Unterstützung des fachlichen Lernens.

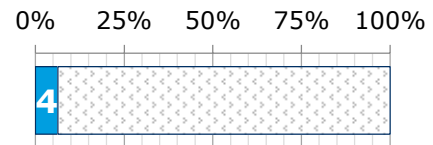


- Die Lernsituation fordert komplexes Sprachhandeln heraus.
- Die sprachlichen Anteile des fachlichen Lernens werden in der Lernumgebung visualisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, auch komplexere Äußerungen zusammenhängend schriftlich oder mündlich zu formulieren.
- Die Lehrkraft stellt Sprachgerüste mit einem Angebot an relevanten sprachlichen Mitteln und/oder Impulsen zur Bewusstmachung sprachlicher Strukturen bereit (Scaffolding).
- Die Lehrkraft regt zum Gebrauch bildungssprachlicher Muster an.
- Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden werden die fachlichen Les- und Schreibkompetenzen gefördert.
- Es wird Raum für sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler geschaffen.
- Verstehenskontrollen und Reformulierungsaufgaben unterstützen das fachliche Lernen.
- Die Lehrkraft regt zur sprachlichen Präzisierung an.

---

Die im Unterricht eingesetzten  
4.3 Materialien sind sprachsensibel  
aufbereitet.

---



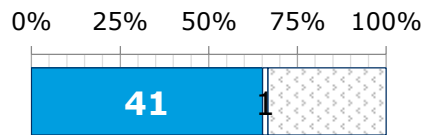
- Die Lehrkraft setzt Materialien und Texte ein, die den Spracherwerbsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und somit den Spracherwerb unterstützen.
- Die Materialien verweisen auf Unterstützungsmöglichkeiten für das sprachliche Lernen (z. B. Wörterlisten, vorgegebene Satzstrukturen o. Ä.).
- Die Materialien sind ggf. für unterschiedliche Sprachniveaus differenziert (z. B. durch komplexere Satzstrukturen, unterschiedlich gegliederte Texte).

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine sprachsensibel aufbereiteten Materialien eingesetzt werden.

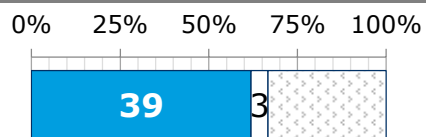
## 5.2.5 Merkmal 5: Medieneinsatz

### Nicht-digitaler Medieneinsatz

Die äußere Qualität und Funktionsfähigkeit der eingesetzten nicht-digitalen Medien ist gewährleistet.

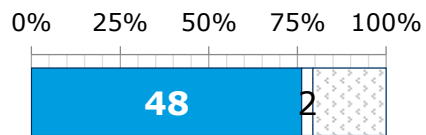


Der nicht-digitale Medieneinsatz unterstützt das Lernen.

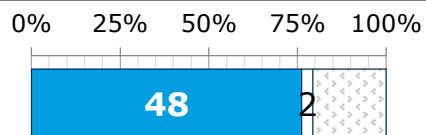


### Digitaler Medieneinsatz

Die äußere Qualität und Funktionsfähigkeit der eingesetzten digitalen Medien ist gewährleistet.

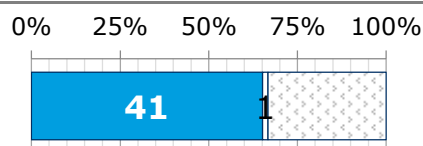


Der digitale Medieneinsatz unterstützt das Lernen.



## Zu Merkmal 5: Indikatoren mit Kommentierung

Die äußere Qualität und  
5.1 Funktionsfähigkeit der eingesetzten nicht-  
digitalen Medien ist gewährleistet.



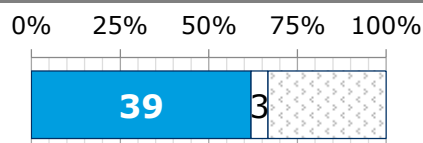
Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit von Tafelanschriften, Plakaten, Kopien, Overhead-Projektionen ...
- sprachliche Korrektheit,
- Altersangemessenheit der Medien,
- angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien,
- Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten,
- Barrierefreiheit (z. B. Braille-Schrift, Gebärden, Talker, Piktogramme).

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

5.2 Der nicht-digitale Medieneinsatz  
unterstützt das Lernen.



Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint, eine Koppelung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

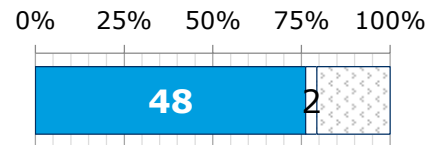
Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.1 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

Die äußere Qualität und  
5.3 Funktionsfähigkeit der eingesetzten  
digitalen Medien ist gewährleistet.



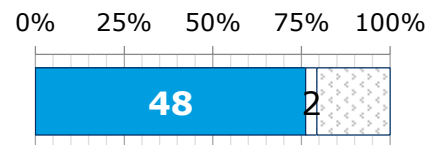
Der Fokus liegt hier ausschließlich auf digitalen Medien.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit,
- Altersangemessenheit,
- angemessene Lautstärke, Ton- und Bildqualität,
- adressatengerechte und zielorientierte Auswahl und ggf. Modifizierung von Medien,
- Barrierefreiheit.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.4 Der digitale Medieneinsatz unterstützt  
das Lernen.



Mit Medien sind hier digitale Medien gemeint, eine Kopplung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.3 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

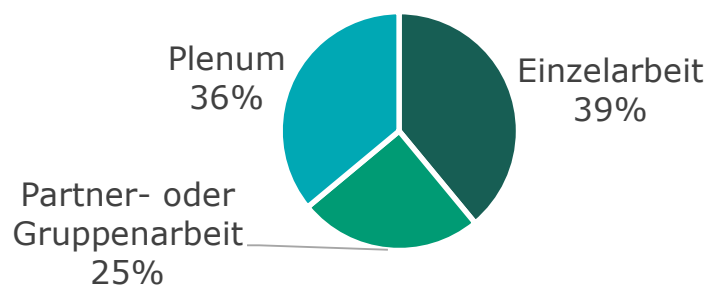
## 5.2.6 Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts

### Anteile der Sozialformen

Die Anteile der Sozialformen sind für sich allein kein Qualitätsmerkmal. Sie werden daher nicht exakt in Minuten, sondern jeweils prozentual in 5 %-Intervallen erfasst. In der Auswertung können sie mit der Qualität der Sozialformen in Beziehung gesetzt werden.

Wenn Sozialformen in einer Unterrichtssequenz parallel vorkommen, wird die Anzahl der jeweils beteiligten Schülerinnen und Schüler bei der Einschätzung des Anteils berücksichtigt.

Die aufsummierten Zeitanteile sind hier zusammengefasst dargestellt:



### Qualität der Sozialformen

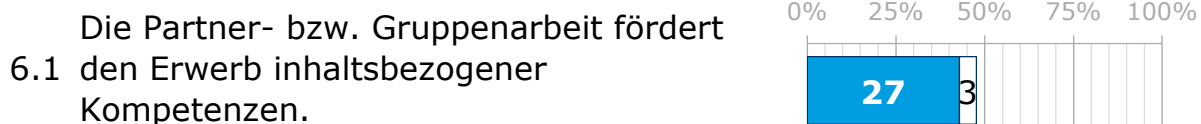
Die Existenz der jeweiligen Sozialform in der Unterrichtssequenz wird durch einen Eintrag bei Anteile der Sozialformen erfasst, indem dort bei der entsprechenden Sozialform ein Wert  $> 0$  eingetragen wird.

Durch die Tatsache, dass nicht in jeder Unterrichtssequenz jede Sozialform beobachtet werden kann, ergeben sich abweichende Grundgesamtheiten. Sie sind bei jedem Indikator in Textform angegeben. Beispielsweise findet sich bei „Partner-/Gruppenarbeit“ unter dem Indikator der Text „In 8 von 20 Sequenzen beobachtet.“

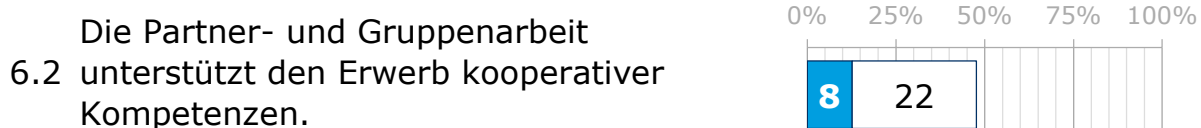
## Partner-/Gruppenarbeit

Wenn Partner-/Gruppenarbeit beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.1 – 6.4.

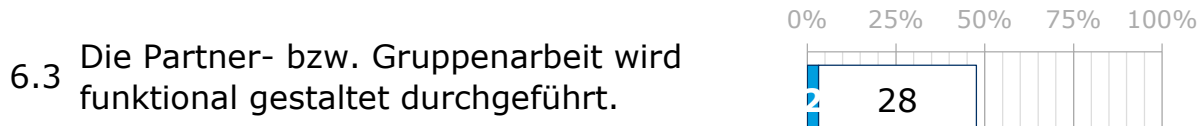
### Partner-/Gruppenarbeit



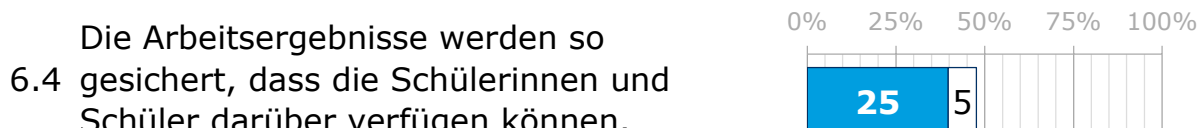
(PA/GA: In 30 von 63 Sequenzen beobachtet)



(PA/GA: In 30 von 63 Sequenzen beobachtet)



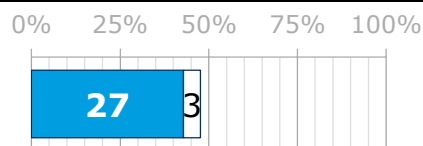
(PA/GA: In 30 von 63 Sequenzen beobachtet)



(PA/GA: In 30 von 63 Sequenzen beobachtet)

## Zu Partner-/Gruppenarbeit: Indikatoren mit Kommentierung

Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert  
6.1 den Erwerb inhaltsbezogener  
Kompetenzen.

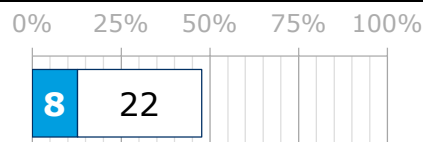


(PA/GA: In 30 von 63 Sequenzen beobachtet)

Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar, z. B.

- an fachlich angemessener Kommunikation,
- am Einbringen eigener Perspektiven,
- an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung.

Die Partner- und Gruppenarbeit  
6.2 unterstützt den Erwerb kooperativer  
Kompetenzen.

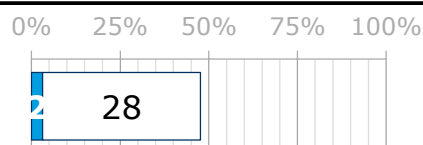


(PA/GA: In 30 von 63 Sequenzen beobachtet)

Der Erwerb kooperativer Kompetenzen wird durch die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt, wenn

- unterschiedliche Rollen für die Partner bzw. Gruppenmitglieder angelegt sind,
- unterschiedliche Beiträge zur Bearbeitung oder zur Lösung der Aufgabe vorgesehen sind,
- strukturierte Interaktionen zwischen Schülerinnen und Schülern erforderlich sind.

6.3 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird  
funktional gestaltet durchgeführt.



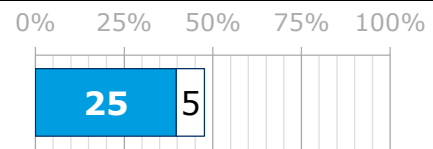
(PA/GA: In 30 von 63 Sequenzen beobachtet)

Eine funktional gestaltete Partner- bzw. Gruppenarbeit ist in der Umsetzung z. B. erkennbar an

- der Klärung unterschiedlicher Rollen mit einer rollenbezogenen Verantwortungsübernahme,
- Entscheidungen über die Vorgehensweisen und verwendeten Materialien mit einer effektiven Zeiteinteilung,
- der arbeitsteiligen Organisation der Aufgabenbearbeitung,
- einer strukturierten Interaktion.

---

Die Arbeitsergebnisse werden so  
6.4 gesichert, dass die Schülerinnen und  
Schüler darüber verfügen können.



(PA/GA: In 30 von 63 Sequenzen beobachtet)

---

Sicherung beinhaltet beispielsweise

- die Zusammenfassung von (Zwischen-)Ergebnissen,
- Protokollierung des Arbeitsprozesses oder
- Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Arbeitsergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

## Plenum

Wenn Plenum beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.5 – 6.9.

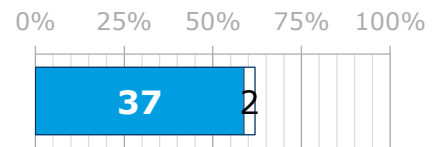
Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.

### Plenum

6.5 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> <p>37 2</p>
(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)	
6.6 Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit.	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> <p>3</p>
(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)	
6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> <p>4 35</p>
(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)	
6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> <p>4</p>
(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)	
6.9 Die Ergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> <p>30 9</p>
(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)	

## Zu Plenum: Indikatoren mit Kommentierung

6.5 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit

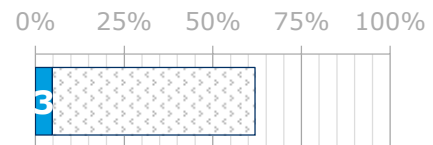


(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)

Kennzeichen sind z. B.

- Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler,
- konzentriertes Zuhören,
- Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen).

6.6 Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit.



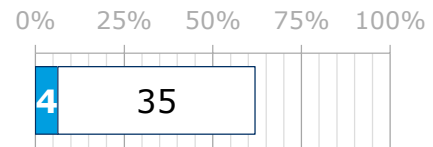
(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B.

- moderieren,
- präsentieren,
- berichten,
- Stellung beziehen,
- weiterführende Fragen stellen oder sachbezogene Vorschläge machen.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn der Unterricht eine Verantwortungsübernahme der Lernenden für die Gestaltung der Plenumsarbeit nicht umfasst.

6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.



(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)

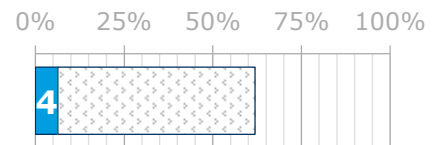
Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie z. B. Schüleräußerungen

- aufgreifen,
- ergänzen,
- einordnen,
- reflektieren oder
- bewerten.

Die Lehrkraft

- hält sich zurück,
- führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch,
- unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler,
- bemüht sich darum, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen.

6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.



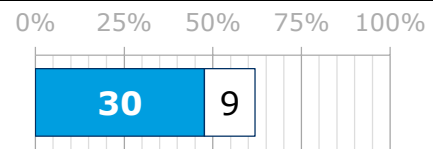
(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)

Ergebnisse sind auch Teil- oder Phasenergebnisse.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn keine Ergebnisse von Arbeitsprozessen formuliert bzw. präsentiert werden.

---

Die Ergebnisse werden so gesichert, dass  
6.9 die Schülerinnen und Schüler darüber  
verfügen können.



(Plenum: In 39 von 63 Sequenzen beobachtet)

---

### Die Sicherung

- kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen und
- kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Ergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

## Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

Bei den didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren handelt es sich um eine Zusammenstellung kategorial höchst unterschiedlicher Aspekte, die ggf. Gesprächsanlässe im Kontext der Rückmeldungen an die Schule geben können.

	EA	PA	GA	PL
1 Regelung von Klassenangelegenheiten .....	0	0	0	6
2 Anleitung durch Lehrkraft .....	0	0	0	22
3 Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch .....	0	0	0	4
4 Lehrervortrag, -präsentation .....	0	0	0	1
5 Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum	1	0	2	0
6 Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit .....	15	3	1	0
7 Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...) .....	0	1	4	0
8 Sonderpädagogische Maßnahmen .....	4	0	1	1
9 Bearbeiten neuer Aufgaben .....	10	4	0	0
10 Üben / Wiederholen .....	6	2	0	2
11 Kontrollieren und Vergleichen von (Haus-)Aufgaben	1	1	0	2
12 Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen .....	0	0	0	4
13 Experimente durchführen/Produzieren/Konstruieren (nach Anleitung) .....	2	1	3	1
14 Entwerfen, Entwickeln, Planen, .....	0	0	1	0
15 Brainstorming .....	0	1	0	0
16 Rollensimulation .....	0	1	0	0
17 Schülervortrag, -präsentation .....	0	0	0	4
18 Sportliche und ästhetisch-künstlerische Aktivitäten .....	5	1	3	2
19 Gestaltete Diskussionsform .....	0	0	0	0
20 Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler .....	0	0	0	0
21 Anderes .....	0	1	1	5

EA: Einzelarbeit

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

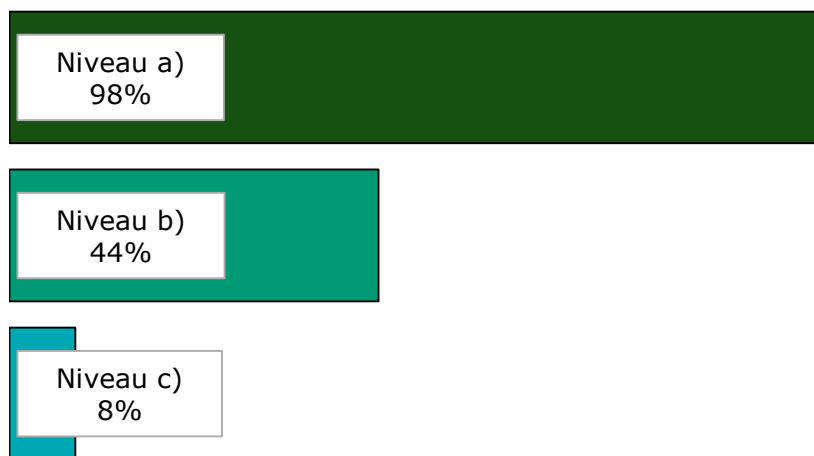
PL: Plenum

## Anforderungsniveaus

Die drei Anforderungsniveaus werden unabhängig voneinander eingeschätzt. Somit können in Summe aller Anforderungsniveaus rechnerisch mehr als 100 % möglich sein. Jedes Anforderungsniveau für sich kann aber maximal in allen Sequenzen vorhanden sein, also in dem Falle 100 % erreichen.

Im Folgenden wird die Verteilung der Anforderungsniveaus dargestellt.

### Anforderungsniveaus



Niveau a) Reproduktion/Wiedergabe/Anwendungen:

- Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie
- die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Niveau b) Reorganisation/Transfer/Analyse/komplexe Anwendungen:

- Selbstständiges Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie
- die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Niveau c) Bewerten/Reflektieren/Beurteilen:

- Reflektierter Umgang mit neuen Problemstellungen sowie
- selbstständiges Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.